

Geschäftsbericht 2008

Inhalt

Die Welt zwischen den Objekten	4
Grenzen ausloten – Sammeln zwischen Strategie und Glücksfall	6
Neuerwerbungen 2008	8
Siete stagioni	12
Viaggio in Arcadia	14
Volkskundemuseum – Relaunch der Schausammlung	16
Arms and Armor from Imperial Austria	18
Aus der Natur – in die Natur...	20
Highlights 2008	22
Das „Bruseum“ wird aktiv	27
BesucherInnenzahlen 2008	28
BesucherInnenzahlen sind stabil	29
Joanneum macht Schule	30
Vom Sammeln. Auf dem Weg zum Jubiläum	31
Sponsoring	32
Fundraising	33
Tüfteln und Bauen	36
Update Joanneumsviertel	38
Organigramm, Kuratorium und Aufsichtsrat	40
Personalstand	42
Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen	44
Das Lebenswerte Joanneum	45
Das Jahr 2008 in Zahlen	46
Das Jahr 2008 in Bildern	52
Impressum	57



Intendant Peter Pakesch und Direktor Wolfgang Muchitsch über Potentiale und Grenzen musealen Sammelns

Die Welt zwischen den Objekten

Museales Sammeln ist immer die Darstellung einer Dialektik von realem und ideellem Raum, und zwar auf ganz unterschiedlichen und vielfältigen Ebenen. Dadurch unterscheidet es sich als öffentlicher Prozess durchaus von vergleichbaren privaten Aktivitäten, die allerdings zu wichtigen, wenn nicht sogar unabdingbaren Stimmen und Grundlagen in dieser Polyphonie von Erzählungen sozialer, kultureller und wissenschaftlicher Kontexte werden können. So ist Sammlung ein Konstrukt, das Wissen abbildet und simuliert. Wissenschaftliche, künstlerische, kulturelle und soziale Prozesse formen dabei im Idealen eine Einheit. Daraus lässt sich ein treffliches Dispositiv ableiten, um Wissen zu generieren, zu bearbeiten, darzustellen und zu vermitteln.

Dabei stellen sich Fragen nach der Sammlung als territorialer Manifestation, der Sammlung als Abbild

der Geschichte, als Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Gegebenheiten, als Manifest der Leidenschaft, als arbiträres Sammelsurium des Zufälligen. Jede Sammlung ist etwas von all dem, und das ist gut so. Sammeln wird damit zum schöpferischen Prozess, genauso wie es eine forschende oder bewahrende Tätigkeit ist. Durch die vielfältigen Elemente, die eine Sammlung konstituieren, gibt es in öffentlichen Bereichen keine monolithischen Sammlungen – das können Private leisten und diese Stimmen ins Öffentliche einführen. Vielmehr weben wir ständig an Teppichen geografischer und historischer Unterschiede.

Sammeln ist demnach nicht nur ein Zusammenführen von Objekten, wissenschaftlichen Proben und Kunstwerken. Es ist auch ein Sammeln von Menschen und deren Ideen sowie deren Verkörperungen. Auf diese Weise interagiert der Prozess des Sammelns mit anderen Teilen musealer Praxis. Dies ist nicht vorstellbar ohne die Narrative der Ausstellung und

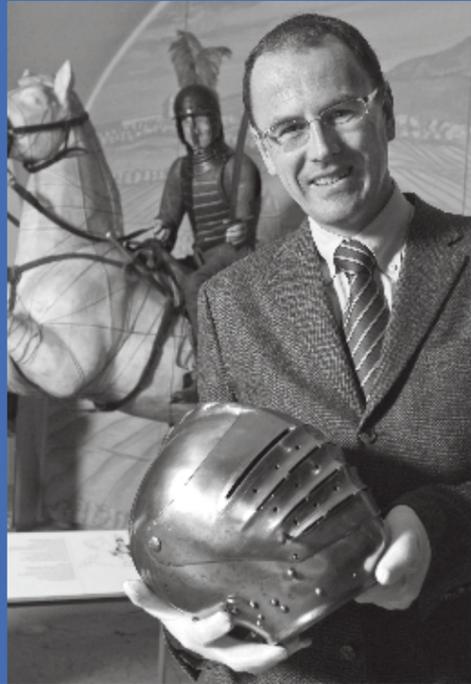


der Vermittlung, der Forschung und des Vergessens. Sammeln ist ein großes Buch, das allerdings nur zu kleinen Teilen aus Papier besteht und dessen größter Teil dann nicht greifbar ist. Denn die eigentliche Sammlung ist genau das, was sich zwischen den Objekten befindet, der Kitt, der die Welt des Museums zusammenhält. Diesem immateriellen Geflecht müssen wir folgen, darin spüren wir den Unterschied auf, den eine gute Sammlung von der Ansammlung einzelner Elemente der Welt unterscheidet. Darin wird sich jede Sammlung jeden Orts von jeder anderen Sammlung anderen Orts unterscheiden und zur authentischen Geschichte werden.

Die Bedeutung dieser Geschichte liegt darin, different zu sein und gleichzeitig weithin verständlich. Das Museum ist dabei ein universeller Begriff, der sich in den letzten 200 Jahren erfolgreich und die Welt spannend etablieren konnte. In Österreichs größtem Universalmuseum Joanneum haben wir das große

Privileg, diese Universalität auch in die Themen unserer täglichen Arbeit zu bringen, unsere Identität schöpferisch zu erforschen und unsere Welt ständig zu hinterfragen und zu gestalten.

Peter Pakesch



Grenzen ausloten – Sammeln zwischen Strategie und Glücksfall

Museales Sammeln ist an verschiedenste Vorgaben gebunden. So regelt der ICOM Code of Ethics weltweit die allgemeinen berufsethischen Vorgaben, während die Sammlungsrichtlinien einzelner Museen und die inhaltlichen Voraussetzungen die Sammlungsziele sowie die administrativen Abläufe für die tatsächliche Akzession normieren. Neben diesen – man könnte sagen idealtypischen – Vorgaben, sind dem musealen Sammeln aber natürlich auch durch personelle, infrastrukturelle und letztendlich budgetäre Möglichkeiten der einzelnen Museen gewisse Grenzen gesetzt.

Sehr häufig ist festzustellen, dass – angesichts der immer stärkeren auch öffentlichen Fokussierung auf den Ausstellungs- und Vermittlungsbereich – die Voraussetzungen für den eigentlichen Kern des Museums, nämlich das Sammeln, insbesondere die dafür notwendigen Budgetmittel und Depotflächen auf der Strecke zu bleiben drohen. Das Landesmuseum Joanneum ist, zumindest bislang, in der glücklichen Lage, dass durch die zweckgewidmeten Mittel des Joanneumsfonds für den Ankauf unwiederbringlichen

steirischen Kulturguts, durch die Galerieförderung des Bundes, durch die ständigen Bemühungen der Freundes- und Fördervereine der einzelnen Sammlungen und letztendlich durch einen dem Landesmuseum Joanneum und seinen Sammlungen gegenüber sehr wohlwollenden Landeskulturreferenten, LH-Stv. Dr. Kurt Flecker, wichtige Säulen für eine zielgerichtete und nachhaltige Entwicklung der Sammlungen gegeben sind. Zugleich bestehen im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2011 und im Zusammenhang mit dem Joanneumsviertel seitens der Landesregierung auch die Bereitschaft und das Bekenntnis, die vorhandenen Depotflächen zu erweitern und in ihrer Ausstattung zu optimieren. Sammlungen eines Universal Museums, wie es das Joanneum darstellt, erweitern sich innerhalb dieser Grenzen, wie man auch dem folgenden Geschäftsbericht 2008 entnehmen kann, auf verschiedenste Art und Weise: durch Aufsammlung (d.h. beispielsweise durch Auflese, Ausgrabung, Bergung, Abbau, Fang oder Abschuss im Rahmen naturwissenschaftlicher oder archäologischer Feldforschung), Schenkun-



gen, Vermächtnisse, Tausch, Übertragungen von einer Sammlung auf eine andere oder letztendlich auch durch Kauf. Viele dieser Bereiche sind von KuratorInnen nicht immer bis ins letzte Detail steuerbar, sondern es ist vielfach auch vom Zufall geprägt, ob man bei archäologischen Grabungen die richtige Stelle findet oder ob am Markt ein entsprechendes Kunstwerk angeboten wird. Durch diese vielfach begrenzten Möglichkeiten suchen Museen auch aktiv die Kooperation mit privaten Sammlern, die jedoch nur dann Sinn macht, wenn beide Seiten daraus einen Vorteil ziehen können. Infolgedessen gehen auch Sammlungen als Schenkungen oder Vermächtnisse in das Eigentum von Museen über, wobei hier zu prüfen ist, ob diese auch den Zielen und Profilen der Sammlungen entsprechen, ob die entsprechenden Ressourcen zur Bearbeitung, Konservierung und Lagerung gegeben sind und ob man als Museum langfristig auch bereit und willens ist, damit verbundene Verpflichtungen zu erfüllen.

Das Jahr 2008 war im Hinblick auf die Sammlungen im Joanneum ein ganz besonderes. Mit über einer Million Euro konnte nach langen Verhandlungen durch die Unterstützung von LH-Stv. Dr. Kurt Flecker ein bedeutender Werkblock von Günter Brus erworben und damit der Grundstein für das „Bruseum“ in der Neuen Galerie gelegt werden. Mit dem Erwerb des aus einem Grabfund stammenden Wamses von Friedrich von Stubenberg um 1570 konnte der Verbleib eines weltweit einzigartigen Belegs für die spanische Hoftracht in der Steiermark gesichert werden. Die Sammlung der Mineralogie wurde um einen bedeutenden Klufmineralfund und andere Mineralstufen aus einem Privatbesitz bereichert und der Ankauf des Silberbechers von Grünau, eines der wichtigsten provincialrömischen Funde in Österreich nach 1945, als Bereicherung für das neue Archäologiemuseum, das 2009 seine Pforten öffnen wird, in die Wege geleitet.

Wolfgang Muchitsch



Herrenwams von Friedrich Graf Stubenberg



Alfons Schilling, Ohne Titel, 1960



Anton Schiffer, Panoramablick auf Berchtesgaden, um 1850



Timm Ulrichs, Das getarnte Frühstück im Grünen II, 1968/84

Neuerwerbungen 2008

Kulturhistorische Sammlung

Herrenwams von Friedrich Graf Stubenberg (gest. 13.2.1547) aus der Grabkammer unter der Jakobskirche in Frauenburg bei Unzmarkt Inv.-Nr. 09539

Ende des Jahres konnte für die Kulturhistorische Sammlung mit dem Herrenwams von Friedrich Graf Stubenberg ein Objekt erworben werden, das nicht nur erstaunlich gut erhalten, sondern auch angesichts seiner Einmaligkeit für ganz Europa von großer Bedeutung ist. Das Wams wurde von Friedrich von Stubenberg (gestorben am 13.2.1574), Mitglied der steirischen Adelsfamilie, als Grabgewand getragen und im Zuge der Öffnung der Grabkammer unter der Jakobskirche in Frauenburg bei Unzmarkt im Jahr 1971 entdeckt. Von Juli bis September 1980 wurde es in der Schweizer Abegg Stiftung, die als Europas führende Institution für die Restaurierung hochqualitativer textiler Objekte aus öffentlichem Besitz

gilt, restauriert. Das Wams galt als wichtiger Bestandteil der spanischen Hoftracht. Mit dem Aufstieg Spaniens zur Großmacht setzte es sich als Männeroberbekleidung europaweit durch. Auch das Wams, das Friedrich von Stubenberg als Grabgewand trug, lässt den spanischen Stil als Vorbild eindeutig erkennen und entsprach dem letzten Stand adeliger Mode. Das Wams ist hochgeschlossen, auf Taille geschnitten, mit ausgestelltem Schoß und schmalen Ärmeln. Der eingearbeitete Gänsebauch symbolisierte den Wohlstand seines Trägers. Der älteste erhaltene „Steirer-Rock“ wird in der neu aufgestellten Kulturhistorischen Schausammlung ab 2011 im Palais Herberstein in der Sackstraße 16 zu sehen sein.

Neue Galerie Graz

*Alfons Schilling
Ohne Titel, 1960
Farbe, Gips, Sand / Leinwand
120 x 143 cm
Inv.Nr. I/2745
Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie*

*Anton Schiffer
Panoramablick auf Berchtesgaden, um 1850
Öl / Leinwand
96,5 x 127,5 cm
Inv.Nr. I/2741
Joanneumsfonds*

*Timm Ulrichs
Das getarnte Frühstück im Grünen II, 1968/84
Tisch und 2 Stühle, Äpfel aus Kunststoff, Farbfoto
Inv.Nr. III/762
Galerieförderung des Bundes / Landesmuseum
Joanneum GmbH*

Auch die Sammlung der Neuen Galerie konnte 2008 eine Reihe von Neuerwerbungen verzeichnen. Die Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie finanzierte dankenswerterweise den Ankauf eines Werks des 1934 geborenen Alfons Schilling, der als Wegbereiter des Wiener Aktionismus gilt. Des Weiteren konnte über die Galerieförderung des Bundes eine Arbeit des deutschen „Totalkünstlers“ Timm Ulrichs (geb. 1940) erworben werden. Aber auch Kunst des 19. Jahrhunderts wird von der Neuen Galerie gesammelt, wie beispielsweise das Gemälde *Panoramablick auf Berchtesgaden* des gebürtigen Grazers Anton Schiffer (1811 – 1876), der zu den bedeutendsten österreichischen Landschaftsmalern seiner Zeit zählte. Dieser Ankauf erfolgte aus den Mitteln des Joanneumsfonds.



Silberbecher von Grünau



Dukat, Münzstätte Graz, 1760

Neuerwerbungen 2008

Archäologie & Münzkabinett

Skyphos aus Silber mit getriebenem Außenbecher mit der Darstellung eines Sturzes beim Wagenrennen
Inv. Nr. 25.190

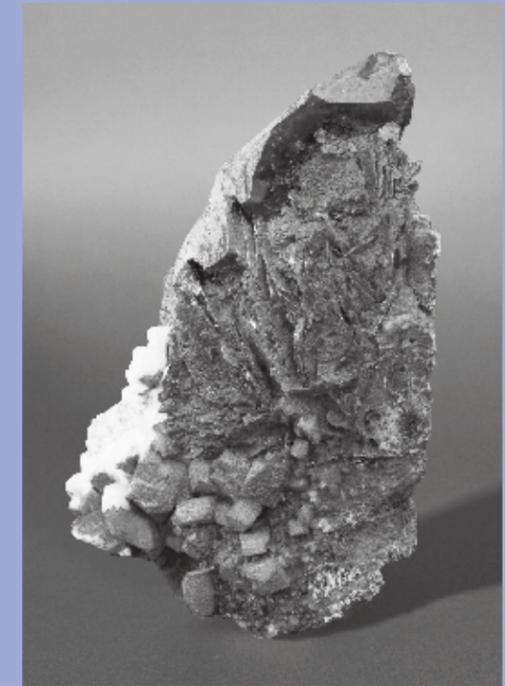
Ein 1990 in der römischen Villa von Grünau gefundener Silberbecher (Skyphos) konnte durch das Landesmuseum Joanneum für die neue Schausammlung der Abteilung Archäologie & Münzkabinett von den Eigentümern Karl-Franzens-Universität Graz und Markt-gemeinde Groß St. Florian erworben werden. Der Skyphos besteht aus Silber, der Innenbecher ist zusätzlich vergoldet. Der weitgehend unbeschädigt gebliebene reliefverzierte Gefäßmantel zeigt auf den beiden durch die Henkel getrennten Seiten jeweils eine Szene aus dem römischen Circus. Das Importstück aus Italien wurde um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. hergestellt und wurde wohl vom Besitzer der Villa in einer Gefahrensituation vergraben, konnte aber nicht wieder geborgen werden.

Franz I. Stephan von Lothringen (1745–1765), Dukat, Münzstätte Graz, 1760
3,46 g, Gold
Inv.-Nr. 56.256

Darüber hinaus konnte eine Münze angekauft werden, die als bislang einziges bekanntes Stück eines Grazer Dukaten des Jahrgangs 1760 mit Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen (1745–1765) als Prägeherrn gilt. Die Vorderseite zeigt das Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkranz, Mantel und Orden vom Goldenen Vlies und trägt die Umschrift „FRANC(iscus) D(ei) G(ratia) R(omanorum) I(mperator) S(emper) – A(ugustus) GERM(aniae) IER(osolymorum) REX – Franz, von Gottes Gnaden Kaiser der Römer, allzeit Mehrer des Reiches, König von Deutschland und Jerusalem“.



Goliathkäfer (*Goliathus orientalis*) aus Zentralafrika



Titanit, Feldspat, Chlorit

Zoologie

Käfersammlung Gustav Wallaberger
Inv.-Nr. E 4496

Die 38.000 Exemplare umfassende Käfersammlung von Gustav Wallaberger wurde 2008 für die Zoologische Sammlung angekauft – sie umfasst 175 Insekten-laden mit etwa 38.000 Käfern. Ihr großer Wert besteht darin, dass sie das Resultat einer Jahrzehnte dauern-den systematischen Sammlungsaktivität im Gebiet um Hörgas bei Rein darstellt. Gustav Wallaberger, der als langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter unserem Haus sehr verbunden war, zeigte aber auch reges Interesse für andere tiergeografische Regionen – dementsprechend enthält seine Sammlung Belege aus aller Welt. Das im Bild vorgestellte Beispiel aus der neu erworbenen Sammlung zeigt einen Vertreter der eindrucksvollen Goliathkäfer aus dem südöstlichen Zentralafrika.

Mineralogie

Titanit (ölgrün), Feldspat (weiß), Chlorit (dunkelgrüne Überzüge)
Steinbruch Schwemmoisl, Deutschlandsberg, Steiermark, Österreich
17 x 11 x 4 cm
Inv. Nr. 84.843

Bis zum Beginn der 1970er-Jahre waren aus dem Gebiet der Koralpe nur vereinzelt kleinere Funde von alpinen Kluftmineralisationen bekannt. Einzigartig war damals deswegen ein Fund mit dem bislang noch immer größten Titanitkristall der Ostalpen und dem mit 100 kg schwersten Bergkristall der Steiermark. Beide konnten heuer zusammen mit weiteren erst-klassigen Stufen aus diesem „historischen Fund“ für die Mineralogische Sammlung erworben werden.



Piranesi, Titelblatt zu *Vasen Kandelaber Urnen/ Sarkophage DreifüÙe/ Lampen und antike Ornamente*, Detail

Siete stagioni

Mit *Intermezzo Italiano im Joanneum*. *Sieben Ausstellungen*, ein Thema rief das Landesmuseum Joanneum 2008 eine Schwerpunktreihe ins Leben, die die Synergien zwischen den unterschiedlichen Museen stärken und gemeinsame Themen in die breite Öffentlichkeit tragen möchte.

Die musealen „italienischen Wochen“ umfassten Ausstellungen in der Alten Galerie, im Münzkabinett, im Kunsthaus Graz, der Neuen Galerie Graz und im Künstlerhaus Graz. Der Österreichische Skulpturenpark wurde um ein weiteres Werk bereichert und auch das Joanneumsfest gab sich rot-weiß-grün. Als Abschluss des Intermezzo veranstaltete das Kunsthaus Graz gemeinsam mit dem Augartenkino KIZ eine Retrospektive des italienischen Regisseurs Michelangelo Antonioni. Standortübergreifende Vermittlungsprogramme mit Führungen und Workshops komplettierten das Sommerprogramm „alla italiana“.

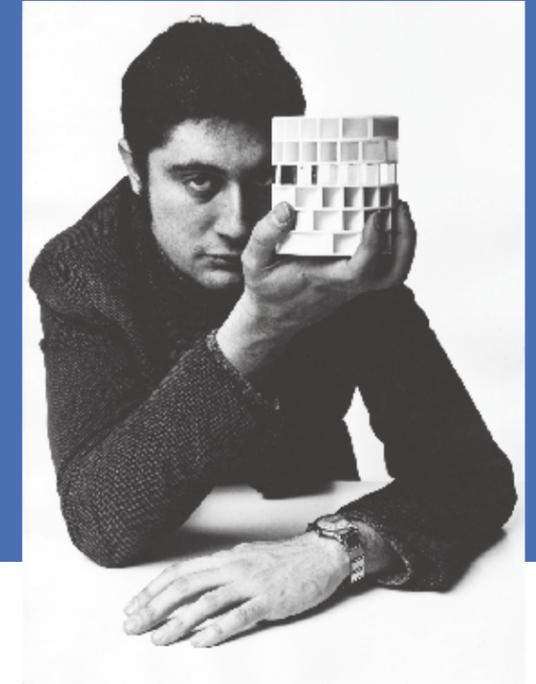
Auch hinter den Kulissen gab es dafür einiges zu tun: Für die PR-Abteilung bedeutet ein solches Projekt vor allem viel Koordinationsaufwand; so wurde unter

anderem ein umfassender Übersichtsfolder erstellt. Für die Bereiche Marketing und Öffentlichkeitsarbeit war es eine besondere Herausforderung, neben der Ankündigung der Einzelausstellungen, welche an vier Standorten stattfanden, auch das Gesamtpaket *Intermezzo Italiano* so anzupreisen, dass einerseits jede einzelne Veranstaltung präsent war und andererseits auch das Gesamtprogramm spannend, einladend und kohärent kommuniziert wurde.

Zahlreiche Plakate wurden produziert, „Museumsreisen“ in einer Tageszeitung veranstaltet, und nicht zuletzt mussten die einzelnen Pressekonferenzen aufeinander abgestimmt werden (fünf der sieben Ausstellungen eröffneten im Juni)! Das Gesamtprogramm von *Intermezzo Italiano* wurde gemeinsam mit einem umfassenden Folder bei der Pressekonferenz der Auftaktausstellung des Ausstellungs- und Veranstaltungsreigns im Rahmen der Eröffnung von *Piranesi (1720-1778)*. *Das virtuelle Museum römischer Altertümer* in der Alten Galerie vorgestellt und fand bei den Medien sofort wohlwollendes Interesse.



Michelangelo Pistoletto, Autoritratto, 1975



Gianni Colombo, Ende der 1960er-Jahre

Spezielle Maßnahmen wurden auch im Tourismus-Bereich umgesetzt: Aufgrund einer Kooperation mit den Organisatoren der *World Choir Games* konnten sich rund 1100 Teilnehmer aus allen Teilen der Welt von der Attraktivität unserer Häuser überzeugen. Die Grazer Hotels und Guides haben ca. 1000 Eintrittskarten an ihre Gäste verkauft bzw. im Rahmen von Paketangeboten verteilt.

Im Rahmen von fünf Besuchstouren in ganz Österreich wurde bei über 90 Busunternehmen die Werbetrommel gerührt. Bei zwei Messebeteiligungen für die Reisebranche (ACTB und BTB in Wien) sowie einem Messebesuch auf der ITB Berlin wurden viele neue Kontakte geknüpft. Außerdem waren wir an vier Workshops für Bus- und Reiseunternehmen beteiligt.

Alle Projekte des *Intermezzo Italiano* im Überblick:
Alte Galerie: *Piranesi (1720-1778)*. *Das virtuelle Museum römischer Altertümer*
Münzkabinett: *Semper Victor*. *Politische Programme auf Münzen und Medaillen*

Kunsthau Graz: *Joe Colombo*. *Design und die Erfindung der Zukunft*
Neue Galerie Graz: *Gianni Colombo*. *Ambienti & Viaggio in Italia*. *Italienische Kunst 1960 bis 1990*
Künstlerhaus Graz: *Aktuelle Positionen italienischer Kunst in Graz*
Österreichischer Skulpturenpark: *Giuseppe Uncini*. *Unità Cellulare, 1967/2008* sowie Joanneumsfest. *Nuovo: Per tutta la famiglia!*

Die positive Resonanz seitens BesucherInnen und Medien waren Bestätigung und Motivation genug, diese Schwerpunktreihe auch in den nächsten Jahren – auf dem Weg zum Jubiläum – weiter zu führen. So heißt es 2009 *Rock me, Joanneum!*, wenn auf den Spuren der „Legende Woodstock“ zentrale Fragen der Pop- und Rockbewegung das Ausstellungsprogramm bestimmen.



Eggenberg alt: Eggenberger Rosenhügel, Stahlstich nach Konrad Kreuzer, 1841



Eggenberg neu: Schloss Eggenberg mit rekonstruiertem Rosenhügel

Viaggio in Arcadia – Zur Restaurierung des Eggenberger Rosenhügels

Bei näherer Betrachtung ist auch unser Thema eine Reise nach Italien, wenn auch in ein verklärtes Italien, in dem keine Zitronen, sondern Rosen blühen. Als Jerome Graf Herberstein nach 1820 mit der Umwandlung des barocken Formalgartens zur englischen Landschaft begann, folgte er einer höchst erfolgreichen Mode. Die Landschaftsgärtnerei war rund 100 Jahre zuvor in England als fashionable Beschäftigung für literarisch interessierte Gentlemen in Mode gekommen: ein poetisches Konzept, das tief in klassischer Mythologie und Literatur verwurzelt war, nicht Natur, sondern Form gewordene Poesie. Sie machte die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies sichtbar und den Traum von einer liberaleren und humaneren Gesellschaft. Die Gärten bargen Erinnerungen an die sonnige römische Campagna der „Grand Tour“, die jeder junge Aristokrat absolvierte. Man pilgerte nach Italien und sammelte Gemälde, die die klassische Schönheit seiner Landschaft festhielten. Inspiriert von römischen Hirtenidyllen, den Eklogen Vergils, machte die Malerei die pastorale

Landschaft um Rom zum Idealbild Arkadiens, das auch im Garten nachgeformt werden sollte. Dieser Traum inspirierte auch noch Herberstein, als er begann, in Eggenberg „eine neue Welt“ zu erschaffen, „...ein vollkommenes, der Mannigfaltigkeit der Natur nachgebildetes Landschafts=Gemälde“, das in seinem Auftrag unter den geschickten Händen des schlesischen Obergärtners Franz Matern entstehen sollte. Trotz schwieriger Bedingungen gelang es Matern in wenigen Jahren, die schlossnahe Hälfte des Parks zur englischen Landschaft umzuformen. Nach 1833 sollte sein Meisterstück entstehen: ein Aussichtspunkt, der gleichzeitig auch ein Rosengarten war. Die Liebe zu Rosen kam aus Frankreich, wo Kaiserin Joséphine nach der Trennung von Napoleon in Malmaison die prächtigste Rosensammlung ihrer Zeit anlegte. Ein Kreis von Gärtnern, Botanikern und Künstlern half ihr, diese „Rosomanie“ in ganz Europa zu verbreiten. Mit der Einführung der Chinarose erfuhr die Rosenzucht damals einen enormen Aufschwung. Großen Züchtern gelang es, die Pracht der einmal-

blühenden alten Sorten mit dem remontierenden Gen der Chinarose zu verbinden und so eine Vielzahl von öfter blühenden neuen Sorten zu schaffen. Rosengärten wurden eine große Liebe des Biedermeier, die in Herbersteins Eggenberger Schöpfung eine höchst individuelle Form gefunden hat. 1833 begann Matern mit der Arbeit an seinem „Rosenhügel“. Drei Jahre später wand sich ein Weg durch dichte Flächen von Rosen und Koniferen bis zur Kuppe, die ein exotisches Parapluie bekrönte. Der reizvolle Kontrast zwischen immergrünen Nadelgehölzen auf der Schattenseite des Hügels und der üppigen Pracht von großen Rosenflächen, deren Blütezeit durch Stauden und Blütensträucher verlängert wird, war gärtnerisches Neuland in der Steiermark. Er blieb für viele Jahrzehnte der Höhepunkt der Eggenberger Parks. Erst als der Pflegeaufwand zu groß wurde, gab man den Berg auf, der schließlich gänzlich verwilderte.

Im Zuge der Umsetzung des Eggenberger Parkpflegewerks, das in den letzten Jahren dem Garten viel von seiner alten Schönheit zurückgegeben hat, war es möglich, nach umfangreicher Recherche den einstigen Höhepunkt des Gartens detailgenau wieder zu gewinnen. Die Arbeiten wurden im November 2007 aufgenommen, nach rund 6 Monaten waren 350 Kubikmeter Erde bewegt, die historische Wegeführung rekonstruiert. Die originalen Bestellkataloge ermöglichten auch die Rekonstruktion der ursprünglichen Bepflanzung: etwa 400 Gehölze, 5.000 Zwiebelgewächse und Stauden umgeben das eigentliche Zentrum: 350 Rosen, alle vor 1835 eingeführt, deren Namen sich wie ein „Who is Who“ des frühen 19. Jhs. lesen mit all ihren Königinnen, Herzoginnen und Prinzessinnen, eine glanzvolle Mischung aus längst vergessenen Raritäten und einigen der bekanntesten Rosenschönheiten aller Zeiten. Die Eggenberger Rosenführungen haben damit im wahrsten Sinne des Wortes einen neuen Höhepunkt gefunden.



Volkskundemuseum, Schausammlung

Volkskundemuseum – Relaunch der Schausammlung

Mit der Finissage der Sonderausstellung *Blut, Schweiß und Tränen* am 26. Oktober 2008 endete eine Periode von 18 Monaten, in denen das Erdgeschoss des Volkskundemuseums für drei große Ausstellungsprojekte genutzt wurde. Am 28. November zog wieder die Dauerausstellung in die Räumlichkeiten zu ebener Erde – nach einer gründlichen Neuorientierung des Einstiegs in die Auseinandersetzung mit der volkskundlichen Sammlung. Wo zuvor ein musealer Rekurs auf frühere volkskundliche Sichtweisen unternommen worden war, leitet nun die Frage nach der Bedeutung und Aussagekraft von Dingen als Zeugnisse kulturellen Handelns in die volkskundliche Objektsammlung ein. Diese Ouvertüre begibt sich in konkrete Nähe zu den Dingen an sich und umkreist das Spektrum des Mensch-Ding-Verhältnisses, bevor sich die Dauerausstellung der steirischen Eigenart dieser Beziehung widmet. Wie lassen sich Dinge so lesen, dass sie ihre unterschiedlichen Bedeutungsebenen und Deutungsweisen entfalten? Welche Dinge gehören zum kollektiven Alltagsinventar, welche haben es bereits ver-

lassen und welche werden die nächsten sein, die nicht mehr verstanden werden? Wie stabil können Mensch-Ding-Verhältnisse sein, sodass sie Risse, Frakturen und andere Zerreißproben bestehen? Welche Erinnerungen werden an Dinge geknüpft und wie helfen sie bei der Deutung und Strukturierung des (eigenen) Lebens? Fragen wie diese sollen anregen, sich dem Beziehungskosmos zwischen Mensch und Ding zu nähern und einzustimmen auf die kulturelle Spezifik der volkskundlichen Sammlung des Museums.

Damit reflektiert das Volkskundemuseum den aktuellen Diskurs zu wissenschaftlicher Perspektive und musealer Praxis und setzt seine eigenen Positionen sehr dezidiert in die Tat um. Denn seit dem viel beschworenen Paradigmenwechsel der 1970er-Jahre hatten Scheu und eine gewisse Hilflosigkeit im Umgang mit Sachen die Dinge aus dem Blickwinkel kulturwissenschaftlicher Fragestellungen verschwinden lassen. Die Sachkulturforschung löste mit dem Verdikt des konservativen Form- und Hüllenfetischismus eine



Volkskundemuseum, Schausammlung

Art allergischen Reflex aus, der selbst fortschrittlich gesinnten Volkskundemuseen das Odeur von Verstaubtheit und Ewiggestrigkeit eingetragen hatte. In den letzten Jahren jedoch ist, nicht zuletzt angesichts der zunehmenden Virtualität von Lebenswelten, die Lesbarkeit des symbolischen und indizierenden Gehalts der Dinge im *material turn* (wieder) in den Blick der Volkskunde gerückt. Was aber geben uns die Dinge zu verstehen? Wie lehren sie uns ihre Bedeutung? Sprechen Dinge gar? Welcher Grammatik folgt diese Sprache, und wie lässt sie sich übersetzen?

Anders als Kunstwerke haben die Dinge des alltäglichen Lebens meist ihre Sprache verloren, sobald sie ins Museum kamen. Beim Relaunch der Schausammlung wurde nun der Weg der Retextualisierung und Rekontextualisierung beschritten, um Dinge als zeitgemäße Zeugnisse verstehbar und lesbar zu präsentieren. Dabei können selbstverständlich keine individuellen Bedeutungszuschreibungen getroffen werden, doch vor dem Hintergrund verdichteter schriftlichen

Quellenaussagen und autobiografischer Erinnerungen an „Dinge wie diese“ vermögen sie nun in der Dauerausstellung das kollektive Dinggedächtnis zu repräsentieren. Mit dieser für Österreich recht jungen Ausstellungspraxis zeigt das Volkskundemuseum neuartige Wege in der virulenten volkskundlichen Fachdiskussion auf und lädt nicht nur neue Besucher, sondern gerade auch seine alten Stammgäste ein, sich dem Vertrauten auf eine neue, ungewohnte Weise zu nähern.



Arms and Armor from Imperial Austria, The Cleveland Museum of Art, Ohio, USA



Das Landesmuseum Joanneum gibt ein Gastspiel in den USA: Arms and Armor from Imperial Austria

Rund zehn Jahre nach der erfolgreichen Ausstellungstournee *Imperial Austria: Treasures of Art, Arms & Armor from the State of Styria* durch die USA, Kanada und Australien wagte sich das Landeszeughaus 2008 wieder über den großen Teich. Im renommierten Cleveland Museum of Art (CMA) – in der rund 480.000 Einwohner zählenden Hauptstadt des Bundesstaates Ohio – wurde von 24. Februar bis 1. Juni 2008 die Ausstellung *Arms and Armor from Imperial Austria* gezeigt. Drei Jahre zuvor wurde eine der beliebtesten Abteilungen des CMA, der Armor Court, aufgrund von Umbauarbeiten geschlossen und soll erst im Rahmen eines Gesamtumbaus des CMA in drei Jahren wieder eröffnet werden. Mit *Arms and Armor from Imperial Austria* sollte diese lange Schließzeit überbrückt werden. Innerhalb von drei Monaten Ausstellungslaufzeit nahmen 48.532 BesucherInnen das Angebot an, die Ausstellung zu besuchen und am Rahmenprogramm teilzunehmen. Auch das vielfältige Kinder- und Familienprogramm wurde begeistert angenommen.

Die Ausstellung spannte den Bogen vom Herzogtum Steiermark mit seiner Hauptstadt Graz in mittelalterlicher Zeit bis ins 17. Jahrhundert. Neben rund 200 Rüstungen und Waffen aus dem Landeszeughaus traten auch Objekte der Alten Galerie und der Kulturhistorischen Sammlung die Reise nach Cleveland an. Auch die Residenzgalerie Salzburg steuerte Peter Paul Rubens' *Allegorie auf Kaiser Karl V. als Weltherrscher* bei. Ergänzt wurden die Exponate aus Österreich mit Objekten aus den Beständen des CMA, wie beispielsweise Albrecht Dürers *Ritter, Tod und Teufel*. Dabei wurden Rüstungen, Waffen, Malerei, Grafik und Skulptur in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gestellt. Die US-amerikanische Presse zog sogar Verbindungen in die Filmwelt und zu brandaktuellen Themen der Gegenwart (Ähnlichkeit der Rüstungen mit den imperialen Sturmtruppen von „Star Wars“ und dem Körperschutz der US-amerikanischen Soldaten im Irak). Der Kurator der Ausstellung, Stephen N. Fliegel, wollte nicht nur die Geschichte des Kriegswesens im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts

darstellen, sondern beleuchtete die Rüstungen aus dem Blickfeld von Kunst und Mode. Cleveland als „Stahlstadt“ barg für Fliegel den besonderen Reiz, die Bandbreite dessen zu zeigen, was aus Metall produziert werden kann. Plakate in der gesamten Stadt bewarben die „Killeroutfits“, die „Power Suits“ aus der Steiermark und die „Homeland Security, ca. 1600“, unter der sich Landsknechtharnische und deren Bewaffnung befanden. Bei den „Power Suits“ durfte der Prunkharnisch von Michael Witz d. Jüngeren, der auch als Titelsujet der Ausstellung diente, nicht fehlen. Die „Knight Games“ wurden umrahmt von Grafiken rund um das Turnier von Weißkunig aus der Sammlung der Alten Galerie, wobei der Pferdeharnisch des Konrad Seusenhofer einen weiteren Höhepunkt der Ausstellung darstellte. Die Logistik der Transporte stellte auch das mit Auslandsausstellungen erfahrene Restauratorenteam des Landeszeughauses vor eine Herausforderung. Zwei getrennte LKW-Transporte, durchgeführt von *hs art service*, wurden von Thomas Köhler und Thomas

Storm von Graz mit Zwischenstopps in München bzw. Wien nach Frankfurt und von dort nach Chicago begleitet. Um die konservatorische Betreuung der Objekte von Alter Galerie sowie Kulturhistorischer Sammlung vor Ort kümmerte sich Paul-Bernhard Eipper. Die Objekte des Landesmuseum Joanneum kamen im Juni 2008 in Begleitung von Johann Weichhart und Raimund Bauer wieder wohlbehalten in Graz an, nur der Pferdeharnisch hat noch bis Ende April einen Gastauftritt in der Ausstellung *Brave Beasts* im Legermuseum in Delft, Niederlande. Die vom Direktor des CMA Timothy Rub so bezeichnete „Heavy-Metal-Show“ war für das Landeszeughaus sowohl finanziell als auch für das Marketing ein großer Erfolg: So konnten weitere Interessenten für Ausstellungen dieser Art aus der ganzen Welt gewonnen werden.



Botanische Geländearbeit

Aus der Natur – in die Natur...

Die vier Abteilungen des Departments Natur waren 2008 einerseits intensiv mit Vorbereitungen im Zusammenhang mit dem neuen Joanneumsviertel beschäftigt – dafür wurden z.B. mehr als 40.000 Objekte digital erfasst. Andererseits gab es traditionsgemäß wieder zahlreiche „Freiluftaktivitäten in der Natur“, wie die nachfolgenden Beispiele aus den Abteilungen Botanik, Geologie & Paläontologie, Mineralogie und Zoologie zeigen.

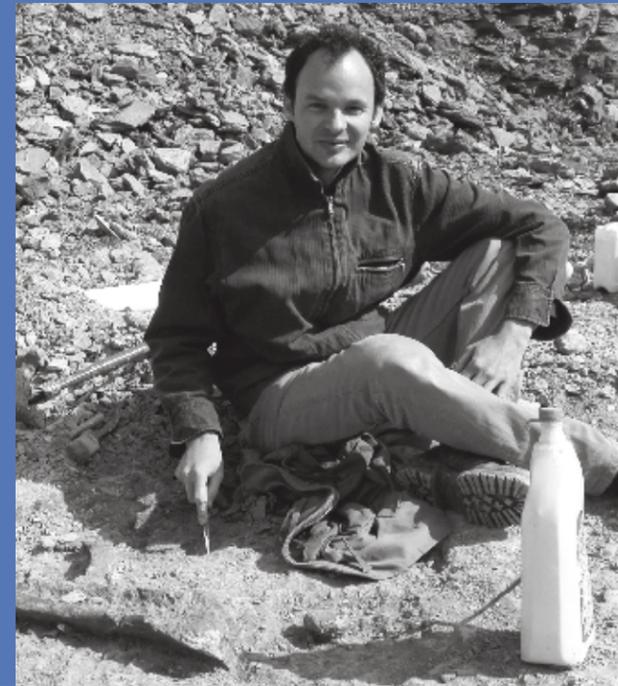
Die botanische Eroberung des Grimming

Ein wichtiges Exkursionsziel für botanische und mykologische Aufsammlungen und Kartierungen ist seit 2007 die Grimming-Region. Unter der Leitung von MitarbeiterInnen der Abteilung Botanik und gemeinsam mit Interessierten aus der Region wurden mehrere Exkursionstage auf der Suche nach altbekannten und vor allem neuen Pflanzen und Pilzen durchgeführt. Ziel ist die Neubearbeitung der Gefäßpflanzen- und Großpilzflora des Gebietes sowie deren Lebensräume. Dazu dienen genaue Funddokumentation,

exakte Bestimmung sowie Aufbereitung für das Joanneums-Herbarium. Die Ergebnisse dieser mehrjährigen Feldforschung werden in der Jubiläumsausstellung 2011 in Schloss Trautenfels den interessierten BesucherInnen einen aktuellen Blick auf die Pflanzen- und Pilzwelt des Grimminggebietes ermöglichen und auch zu Publikationen beitragen.

Von Igelzahn bis Dino-Rippe

Vor wenigen Jahren wurden in einer Tongrube bei Gratkorn im Rahmen von Geländekartierungen Fossilien gefunden, die sich zu einem wissenschaftlichen Sensationsfund entwickeln sollten. Auch 2008 barg man wieder – unterstützt von Studenten und Münchner Fachkollegen – unter Leitung des Joanneums-Paläontologen bedeutsame Funde. Der Erhaltungszustand der Knochen und Zähne der ca. 12 Millionen Jahre alten Tierwelt macht zwar einen hohen Konservierungs- und Präparationsaufwand nötig, aber die Artenvielfalt vom kleinen Igel bis zum meterhohen *Dinotherium* („Urelefant“) ist eine absolute

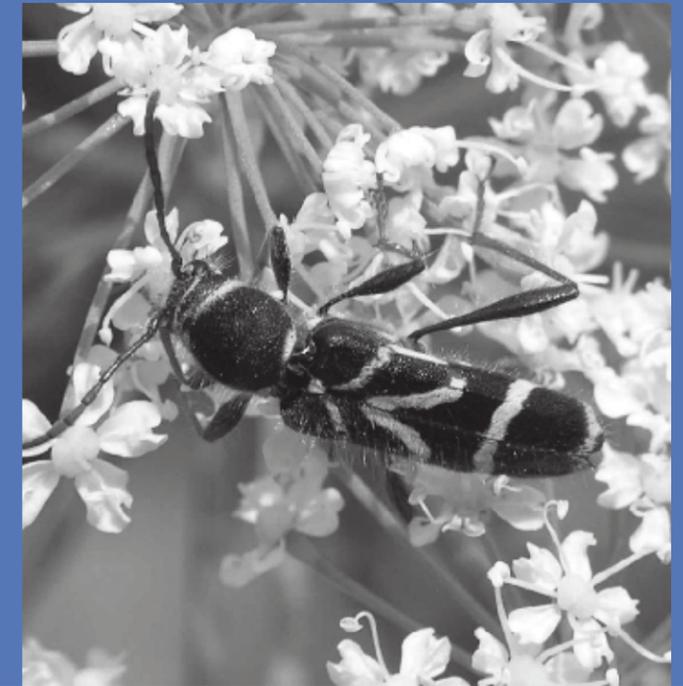


Großes Fingerspitzengefühl ist oberstes Gebot bei der Fossilienbergung

Besonderheit. Das ständig wachsende Wissen um die Lebenswelt vor 12 Millionen Jahren wird in die Planungen zum neuen Naturkundemuseum im Joanneumsviertel einfließen.

Den „böhmischen Granaten“ auf der Spur

Die beiden erdwissenschaftlichen Abteilungen organisierten in Zusammenarbeit mit dem Joanneum-Verein im September 2008 eine Sammelfachexkursion nach Nordwest-Tschechien. Zu Beginn wandelte man auf den Spuren von J.W. v. Goethe zu den erloschenen Vulkanen rund um Eger, Franzens- und Marienbad. In Steinbrüchen nördlich von Leitmeritz konnten interessante Zeolith-Mineralisationen für die mineralogische Studien- und Vergleichssammlung gesammelt werden. Ein Höhepunkt der Exkursion war der Besuch des einzigen noch tätigen Granatbergbaues nahe Podsedice. Dort werden seit fast 200 Jahren jene blutroten Granatkristalle gewonnen, die heute noch für den „Böhmischen Granatschmuck“ verwendet werden. Die TeilnehmerInnen konnten die Gewinnung



Der sehr seltene Bockkäfer *Cyrtoclytus capra* konnte im Nationalpark Gesäuse neu entdeckt werden

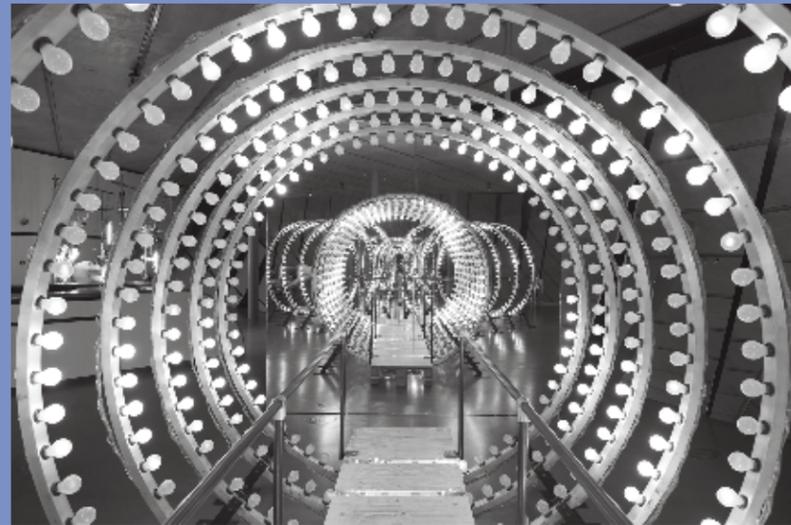
beobachten und im Anschluss auch selbst ihr Glück im Gelände versuchen. Abschließende Exkursionspunkte waren die klassischen Erzabbau bei Příbram und das Nationalmuseum in Prag.

Welche Käfer sind gefährdet?

Der Nationalpark Gesäuse beherbergt viele seltene Tier- und Pflanzenarten, darunter auch viele Bockkäfer, die eine interessante Indikatorgruppe für die naturräumliche Zustandsbewertung von Lebensräumen sind. So standen heuer die abschließenden Feldstudien einer mehrjährigen Bestandsaufnahme der Bockkäfer des Nationalparks Gesäuse durch einen Spezialisten aus der Abteilung Zoologie am Programm. In Geländebegehungen konnten die Vielfalt und der derzeitige Erhaltungszustand dieser Gruppe festgestellt werden. Die erhobenen Daten sind einerseits Basis für die systematische entomologische Grundlagenforschung, andererseits können bei gefährdeten Arten rechtzeitig Schutzmaßnahmen gesetzt werden.



Felix Ivo Leicher, Glorie des hl. Johannes von Nepomuk (Detail)



Carsten Höller, Y, 2003



Emmerich Millim, Der verschneite Berg – Kleiner Buchstein, 1940er-Jahre



Reichspropagandaminister Joseph Goebbels in Graz

Highlights 2008

Das Ausstellungsprogramm des Landesmuseum Joanneum glänzte auch 2008 mit einer Reihe von Höhepunkten. Wissenschaft und Kunst, Natur und Geschichte, sinnliches Erleben und kritisches Denken – das vielseitige Spektrum unserer Häuser bietet immer wieder neue Möglichkeiten zum Überwinden von Grenzen und Routinen im kreativen Austausch!

Internationales Interesse erregte beispielsweise die Alte Galerie mit der Ausstellung *Mit kühnen Pinselstrichen. Barocke Ölskizzen der Alten Galerie am Landesmuseum Joanneum*, die den Entstehungsprozess von großen Altarbildern oder monumentalen Deckenfresken nachspüren ließ: Die sogenannten *bozzetti* entstanden, um komplexe Gemälde zu konzipieren bzw. um potentielle Auftraggeber zu gewinnen. Sie gaben einen guten Einblick in die Vorarbeiten, die für große Kunstwerke nötig waren – und sie zeigten auch den virtuos-kühnen Charakter, der ganz dem barocken Geschmack entsprach. Aus diesem Grund waren Ölskizzen auch begehrte Sammelobjekte zeitgenössischer Liebhaber. Neben

56 Skizzen aus der Sammlung der Alten Galerie integrierte Kuratorin Christine Rabensteiner auch Exponate der Sammlungen von Schloss Eggenberg und der Neuen Galerie in diese Schau, die neben Graz auch im Groeninge Museum Brügge sowie im Rijksmuseum Twente in Enschede zu sehen war.

Die im Jahr 2002 von Francesca Habsburg gegründete Kunstsammlung „Thyssen-Bornemisza Art Contemporary“ hat sich der Aufgabe verschrieben, die Produktion zeitgenössischer Kunstwerke zu unterstützen und deren Realisierungs- und Vermittlungsprozess aktiv zu begleiten. Im Kunsthaus Graz konnte man über ein halbes Jahr lang die Vielschichtigkeit dieser Sammlung in einem dynamischen Ausstellungskonzept erkunden: Die Werkauswahl erfuhr während der Laufzeit – gegliedert in drei Kapitel – einen allmählichen Wandlungsprozess. Ausgehend vom komplexen literarischen Werk des argentinischen Autors Jorge Luis Borges verwandelten Adam Budak und Daniela Zyman (Thyssen-Bornemisza Art Contemporary) den Space02 in eine sich subtil verändernde

narrative Landschaft, was sowohl für die BesucherInnen als auch für das Kunsthaus-Team eine ungewöhnliche Herausforderung darstellte. Aleph, der kosmische Punkt, der alle Zeiten und Orte des Universums beinhaltet, diente dabei als „narrative Klammer“. Präsentiert wurden faszinierende Positionen, z.B. von Olafur Eliasson, Elmgreen & Dragset, Monica Bonvicini, Heimo Zobernig, Sarah Lucas und vielen anderen KünstlerInnen. Ein spannendes Rahmenprogramm mit Diskussionen und Filmabenden gab darüber hinaus Gelegenheit zum Nachdenken über das Sammeln von Kunst, die Besonderheiten der Ausstellungsarchitektur sowie über einzelne KünstlerInnenpositionen. Das Symposium *Structure En Abime. Borghes & Aleph* stellte schließlich das komplexe Werk des Autors Jorge Luis Borges in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Auseinandersetzung und war eine ideale Ergänzung für dieses Projekt.

Nicht fiktionale Landschaften, sondern solche von bemerkenswerter Naturtreue waren hingegen im Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels zu sehen.

Die Ausstellung *Spiegelbilder* zeigte eine Auswahl von Arbeiten des Malers und Grafikers Emmerich Millim (1909–1971), der für seine zahlreichen Naturdarstellungen u.a. im Gesäuse, dem Ausseerland oder im Toten Gebirge eine reiche Auswahl von Motiven fand. Helga Hensle-Wlasak und Gernot Rabl präsentierten eine beeindruckende Auswahl von Werken, die auch die technische Vielfaltigkeit des Künstlers veranschaulichte: Er malte virtuos mit Öl- und Temperafarben, schuf Aquarelle, zeichnete mit Tusche, Kohle und Bleistift und beherrschte verschiedene Drucktechniken. Darüber hinaus entstanden auch eindrucksvolle Wandmalereien. Seine gegenständliche Malerei war jedoch auch in der Nähe der nationalsozialistischen Repräsentationskunst angesiedelt - Gelegenheit zur Auseinandersetzung und Diskussion im historischen Kontext gab ergänzend dazu die Ausstellung *1938 – am Beispiel Graz* des Büro der Erinnerungen, die um lokale Bezüge ergänzt in Schloss Trautenfels Station machte.



Hirsche weltweit, Jagdmuseum Schloss Stainz, 2008



Blut, Schweiß und Tränen, Volkskundemuseum, 2008



Dietmar Tanterl, *ROTWEINROT*, Künstlerhaus, 2008



Man darf auch weben, was man nicht sieht, Neue Galerie Graz, 2008

Highlights 2008

Auch die Fauna inspirierte zu allen Zeiten die Bildsprache der Kunst und des Kunstgewerbes: Der Hirsch ist als Symbol für Naturverbundenheit und Stärke in unserem Kulturraum weit verbreitet, wie das Jagdmuseum Schloss Stainz in der Ausstellung *Hirsche weltweit*. Vom Elch bis zum Pudu eindrucksvoll zeigte. Kurator Karlheinz Wirnsberger gestaltete ein Konzept, das den erstaunlichen Artenreichtum der Familie der *Cervidae* – unter anderem mit Trophäen aus der europaweit einzigartigen Geweihsammlung Sallac aus dem Nationalen Landwirtschaftsmuseum der Republik Tschechien – dokumentierte. Jagd- und forstwirtschaftliche Themen wurden ebenso behandelt wie wildbiologische Fragestellungen, deren Aufarbeitung in Zusammenarbeit mit dem Mitteleuropäischen Institut für Wildtierökologie, Wien-Brno-Nitra, erfolgte. Eine breite Palette von Exponaten – von prähistorischen Grabbeigaben über prächtige Gemälde und Grafiken bis zum zeitgenössischen Garderobenhaken – veranschaulichte die lange Tradition des Hirsches in der Kunst- und Kulturgeschichte.

„Naturerscheinungen“ des menschlichen Körpers standen hingegen im Volkskundemuseum im Mittelpunkt. Die Sonderausstellung *Blut, Schweiß und Tränen. Botschaften des Körpers* zeigte, dass Körperflüssigkeiten über ihre physiologische Bedeutung hinaus als allgegenwärtige Codes in Medien, Religionen und in der politischen Rhetorik eine wichtige Rolle spielen. Kuratorin Eva Kreissl gliederte den informativen, unterhaltsamen und berührenden Ausstellungsrundgang in mehrere Themenbereiche. Dabei wurde deutlich, dass körperliche Verletzlichkeit immer wieder Motor für die Kunst war und ausdrucksstarke Symbole und Metaphern wachsen ließ. Kulturhistorische Exponate waren ebenso zu sehen wie ausdrucksstarke Kunstwerke. Die Ausstellung wurde auch von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm begleitet, das die Bedeutung von Blut, Schweiß und Tränen in so unterschiedlichen Kontexten wie Literatur, Kulinarik, Geschichte und Psychologie deutlich machte.

Eine Ausstellung in einem Künstlerhaus zu gestalten, liegt wohl nahe. Wenn diese allgemeine Bezeichnung zu einem Ausstellungstitel wird, lässt dies aber irritiert aufhorchen. So geschehen im Künstlerhaus Graz: Ingeborg Strobl wurde von Werner Fenz eingeladen, eine Ausstellung mit ihren Werken zu gestalten – und sie gab diese Einladung auch an sechs weitere KünstlerInnen weiter. Auf diese Art entstand mehr als nur „eine Ausstellung“, sondern ein spannendes Statement zum aktuellen Kunstbetrieb! Ein weiteres Projekt widmete das Künstlerhaus dem in der Steiermark geborenen Künstler Dietmar Tanterl. Dessen Lichtinstallation *ROTWEINROT* spielt mit nationaler Farbsymbolik und verwandelt Kunst zu einem physisch erlebbaren „Kraftzentrum“, das über den Ausstellungsraum hinaus strahlt.

2007 installierte Christa Steinle als Kuratorin gemeinsam mit Künstlerin Petra Maitz ein textiles Korallenriff im Spiegelsaal der Neuen Galerie Graz, und auch 2008 wurde in diesem Raum die Auseinandersetzung

mit sogenannten „weiblichen“ Kulturtechniken mit der Präsentation einer außergewöhnlichen künstlerischen Zusammenarbeit fortgesetzt: Die Ausstellung *Man darf auch weben, was man nicht sieht* gab Gelegenheit ein Projekt nachzuvollziehen, das in beinahe 25 Jahren wechselseitiger Inspiration wuchs. Die österreichische Künstlerin Ingrid Wiener gestaltete gemeinsam mit dem großen Universalkünstler Dieter Roth fünf gewebte Teppiche – anfangs war auch VALIE EXPORT webend daran beteiligt. Graz war die zweite Station dieser von Kuratorin Karin Schick (Kirchner Museum Davos) konzipierten Schau, in der diese einzigartigen Werke – sowie Materialien, die den faszinierenden Entstehungsprozess dokumentieren – erstmals als geschlossener Komplex dargestellt wurden. Passend zur Ausstellung fand sich Ingrid Wiener gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Autor Oswald Wiener, zum Artist's Talk ein.



Otto Beckmann (1908–1997). *Zwischen Mystik und Kalkül*, Neue Galerie Graz, 2008

Highlights 2008

Ein weiterer Interessensschwerpunkt der Neuen Galerie Graz ist die Geschichte der Bedeutung mathematischer Regelsysteme für die Kunst. Mit der Ausstellung *Zwischen Mystik und Kalkül* widmeten Peter Weibel und Peter Peer einem Pionier der Computerkunst eine umfassende Retrospektive: Otto Beckmann (1908–1997). Nach einem Bildhauerei-Studium Ende der 1930er-Jahre in Wien entdeckte er schon bald die Mathematik als Instrument der künstlerischen Formgebung. In den 1960er-Jahren öffnete die Computerkunst für Techniker und Künstler neue Perspektiven, als die Möglichkeiten der Moderne ausgeschöpft schienen. Bald entstand eine internationale Szene: Otto Beckmann war mit den wesentlichen Protagonisten dieser Kunstrichtung vernetzt und nahm an wegweisenden Ausstellungen teil. Dennoch war er nicht an einer Kunst interessiert, die sich allein in technischen Verfahren und Methoden verliert. Vielmehr bewegt sich sein faszinierendes Werk zwischen technischer Neugierde und metaphysischem Welt-

verständnis: Mathematik war für ihn ein Weg, verborgene Strukturen hinter dem Sichtbaren aufzuspüren, und er beschäftigte sich auch mit Phänomenen jenseits des Rationalen. Als Ergänzung zu dieser Retrospektive veranstaltete die Neue Galerie Graz im Rahmen der *Langen Nacht der Museen 2008* ein Podiumsgespräch, bei dem Experten verschiedener Fachrichtungen mit Zeitzeugen und Weggefährten Otto Beckmanns über die Geschichte und Entwicklung der internationalen Computerkunst diskutierten.



Peter Pakesch, Günter Brus, Kurt Flecker, Anni Brus vor der Eingangstafel des „Bruseums“

Das „Bruseum“ wird aktiv!

Am 26.9.2008 – am Vortag des 70. Geburtstags von Günter Brus – wurde im Rahmen der Vertragsunterzeichnung zum Ankauf eines bedeutenden Werkkomplexes des steirischen Künstlers von Welt-rang die Eingangstafel des „Bruseums“ enthüllt, die nach einem Entwurf von Peter Weibel angefertigt wurde. Der Chefkurator der Neuen Galerie Graz war es auch, der sich gemeinsam mit deren Leiterin Christa Steinle mit viel Energie dafür eingesetzt hat, den Ankauf dieses Werkkomplexes zu realisieren, was durch einen großzügigen Akt des Kulturreferenten des Landes Steiermark, LH-Stv. Dr. Kurt Flecker, möglich gemacht wurde. Ein kostbare Auswahl aus Arbeiten der frühen informellen Phase des Künstlers, Hauptarbeiten aus der Zeit des Wiener Aktionismus, Einzelarbeiten und Bild-Dichtungen aus der Zeit von 1980 bis 2002 sowie fast geschlossen Brus' druckgrafisches Werk konnten damit erworben werden. Im Joanneumsviertel wird dem „Bruseum“ eine permanente Ausstellungsfläche gewidmet sein.

Ein Fest für Brus

Am 17. und 18.10.2008 gab das „Bruseum“ ein kräftiges Lebenszeichen: Mit einem *Fest für Brus* in der Neuen Galerie Graz wurde der Jubilar mit der Ausstellung *BRUS's + BLAKE's JOBS* sowie mit einem Festakt gewürdigt: Kulturtheoretiker Oswald Wiener sprach die Laudatio, Olga Neuwirth und Burkhard Stangl beteiligten sich mit der *Komposition für G.B.* musikalisch am Programm und Schauspieler Bernd Jeschek las aus Brus'scher Literatur. Tagsüber spiegelte das Programm eines international besetzten Symposiums die Vielschichtigkeit dieses Künstlers, dessen Schaffen sich klassischen Gattungsbegriffen konsequent entzieht. Gerade aus diesem Grund ist es Anke Orgel, der wissenschaftlichen Leiterin des „Bruseums“, auch ein zentrales Anliegen, Günter Brus' Oeuvre in seiner Komplexität zu präsentieren und über Fächergrenzen hinweg zu erforschen.

BesucherInnenzahlen 2008

Ständige Schausammlungen	2008	2007
Museumsgebäude Raubergasse	15.741	13.293
Botanik	2.517	2.204
Geologie & Paläontologie	5.242	4.129
Zoologie	4.545	3.860
Mineralogie	3.437	3.100
Schloss Eggenberg	226.241	212.424
Lapidarium	–	3.476
Münzkabinett	11.964	2.966
Prunkräume	24.376	24.928
Park Schloss Eggenberg	171.909	161.409
Alte Galerie	17.992	19.645
Landeszeughaus	55.035	53.138
Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels	14.561	23.158
Jagdmuseum Schloss Stainz	22.541	28.318
Volkskundemuseum	11.242	29.033
Museumspavillon Flavia Solva	2.321	2.445
Österreichischer Skulpturenpark	15.588	5.480
Ständige Schausammlungen	363.270	367.289
Sonderausstellungen		
Kunsthhaus Graz	74.079	77.785
Neue Galerie	32.445	36.410
Neue Galerie Studio	7.560	8.235
Neue Galerie Hof	6.394	7.567
Neue Galerie 1. und 2. Stock	18.491	20.608
Schloss Eggenberg	8.063	12.331
Sonderausstellungen	8.063	12.331
Künstlerhaus	8.348	7.884
diverse Ausstellungen	6.208	6.223
Jugendkunstraum	2.140	1.661
Museumsgebäude Neutorgasse	8.282	
Sonderausstellungen	8.282	
Sonderausstellungen	131.217	134.410
BesucherInnen gesamt	494.487	501.699



BesucherInnenzahlen sind stabil

Das Jahr 2008 war ein Jahr ohne Neuaufstellungen und Neueröffnungen – eine kleine Besonderheit in der Geschichte des Landesmuseum Joanneum seit 2003. Mit insgesamt 494.487 BesucherInnen konnte die Vorjahresmarke von 501.699 trotzdem beinahe erreicht werden.

Die Naturwissenschaftlichen Sammlungen stehen kurz vor der Schließung, bevor sie im Jahr 2012 im Joanneumsviertel neu aufgestellt besichtigt werden können. Trotz eingeschränkter Betriebs konnten im Jahr 2008 15.741 BesucherInnen in den vier Abteilungen Botanik, Geologie & Paläontologie, Zoologie und Mineralogie gezählt werden.

Der Standort Schloss Eggenberg entwickelt sich weiterhin sehr positiv. Besonders das erste volle Jahr nach der Neuaufstellung des Münzkabinetts erbrachte mit 11.964 BesucherInnen ein erfreuliches Ergebnis. Neben der jährlich steigenden Beliebtheit des Parks von Schloss Eggenberg können auch die Alte Galerie und die Prunkräume, trotz leichter Rückgänge, auf ein gutes Jahr zurückblicken.

Im Department Kunst- und Kulturgeschichte konnte das Künstlerhaus seine BesucherInnenzahlen leicht steigern, während die Neue Galerie einen leichten Rückgang zu verbuchen hat. Der Österreichische Skulpturenpark hat das Jahr 2008 mit beachtlichen 15.588 BesucherInnen abgeschlossen. Die Sonderausstellungen des Büro der Erinnerungen im Museumsgebäude Neutorgasse wurden von 3.251 Personen besucht. Im Department Volkskunde haben speziell das Volkskundemuseum und das Schloss Trautenfels einen starken Besucherrückgang zum Vorjahr zu verzeichnen. Das Jagdmuseum Schloss Stainz schließt im zweiten vollen Jahr nach der Neuaufstellung mit 22.541 BesucherInnen.

Das Landeszeughaus als eines der wichtigsten touristischen Häuser des Landesmuseum Joanneum hatte im Jahr 2008 mit 55.035 BesucherInnen erneut eine kleine Steigerung zu verzeichnen. Das Kunsthhaus Graz feierte im Jahr 2008 sein 5-jähriges Bestehen – fast gleichzeitig konnte die 500.000ste BesucherIn begrüßt werden. Im Jahr 2008 wurden mehr als 74.079 BesucherInnen erreicht.



SchülerInnen erkunden die heimische Tierwelt im Jagdmuseum Schloss Stainz

Joanneum macht Schule!

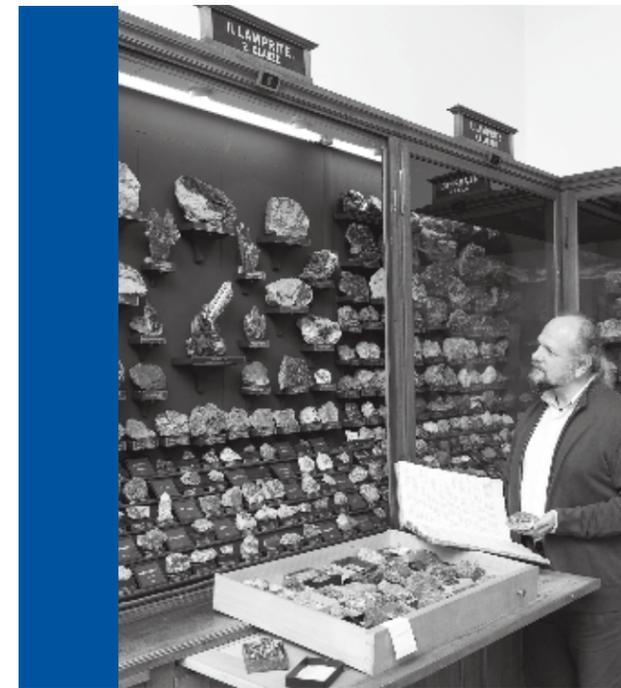
Der Museumsbesuch sollte speziell für Schulen einfacher und kostengünstiger werden – weniger Administration, mehr Angebote, verbesserte Information, mehr Austausch und das alles bei geringeren Kosten – so haben wir uns das im Jahr 2006 vorgestellt. Mit der Initiative *Joanneum macht Schule* scheint vieles davon gelungen zu sein.

Seit dem Schuljahr 2006/07 entwickelte sich aus dem Ansatz, Eltern bzw. LehrerInnen für ihre Kinder bzw. SchülerInnen mit geringerem Einsatz an Zeit und Geld mehr Museum zu ermöglichen, ein eigenes Schulkarten- und Freipasssystem, das im Schuljahr 2008/09 bereits von knapp 60 Schulen und damit mehr als 13.300 SchülerInnen in Anspruch genommen wurde.

Mit der Schulkarte haben Schulen jährlich die Möglichkeit, die Angebote des Landesmuseum Joanneum noch öfter und zu günstigeren Konditionen zu nutzen. Die Schule bezahlt für jede/n SchülerIn einen einmaligen Eintrittspreis und bekommt dafür Schulkarten des Landesmuseum Joanneum für das laufende Schuljahr ausgestellt. Diese berechtigen alle SchülerInnen

im Klassenverband zum kostenlosen, mehrmaligen Eintritt in alle Häuser des Landesmuseum Joanneum für die Dauer eines Schuljahres. Die große Schulkarte um € 2,- pro SchülerIn beinhaltet neben dem Eintrittspreis auch den Preis für Führungen.

Mit dem Freipass bieten wir für KontaktlehrerInnen die Möglichkeit, die Ausstellungen und Sammlungen des Landesmuseum Joanneum kostenlos zu besuchen. Zusätzlich bieten wir zu fast allen unseren Sonderausstellungen kostenlose Spezialführungen für PädagogInnen an, um bereits vorweg die Ausstellung und Vermittlungsprogramme näher kennenlernen zu können. Über die Jahre wurden die Angebote erweitert, die Informationen ausgebaut und Initiativen, wie z.B. eigene Museumstage für Schulen, forciert. Eine große Umfrage unter den KontaktlehrerInnen und Schulpartnern im Jahr 2008 ergab eine Gesamtzufriedenheit von knapp unter 100% – Ansporn und Auftrag für uns, diesen Weg weiter zu bestreiten!



Bernd Moser gibt Einblick in die Geschichte der Mineralogischen Sammlung

Vom Sammeln. Auf dem Weg zum Jubiläum

Das Sammeln als museales Arbeitsfeld stand in diesem Jahr im Mittelpunkt der *Jubiläumsreihe 2011* des Landesmuseum Joanneum, die sich den essenziellen Museumsaufgaben widmet.

Die Basis jedes Museums bildet seine Sammlung, ohne die es nicht forschen und seine Erkenntnisse der Öffentlichkeit präsentieren kann. Mit dem Sammeln von besonderen Objekten bewahren Museen die Erinnerung an bestimmte Geschehnisse, Ereignisse, Zusammenhänge und Vorstellungen, die gesellschaftlich von so großer Bedeutung sind, dass sie auch unseren Nachfahren erhalten bleiben sollen. Von unseren ExpertInnen werden sie als originale und einzigartige Zeitzeugen erkannt, gesammelt, erforscht, bewahrt und der Gesellschaft zugänglich gemacht, der auf diese Weise ein Bild eines bestimmten Teiles der Vergangenheit oder der Gegenwart vermittelt wird – ein (Alltags-)Gegenstand wird zum musealen Kulturzeichen, wird von nun an zum unberührbaren Symbol seiner Zeit.

12 Abteilungen des Landesmuseum Joanneum präsentierten am 22. und 23. November 2008, dem



Wochenende vor dem Stiftungstag, ihre Sammlungen. SammlungsleiterInnen erzählten über die Geschichte der Sammlungen, über ihre Besonderheiten und deren Entstehung. So erfuhren interessierte BesucherInnen etwa in der Alten Galerie die schicksalhaften Erlebnisse mancher Kunstwerke, in der Mineralogischen Sammlung wiederum konnten die Originaleinträge in den Inventarbüchern bewundert werden. Auf welche Spuren Sammlerstempel und -notizen die ForscherInnen bringen können, war das Themengebiet der Provenienzforschung. In der Podiumsdiskussion mit Wolfgang Muchitsch, Gottfried Fiedl und Cornelia Meran stand das Thema „Ist Sammeln Zufall?“ im Mittelpunkt des Interesses. Beim abschließenden BesucherInnenforum am Sonntag folgten einige private SammlerInnen der Einladung und präsentierten mit großem Engagement Objekte aus ihrer Sammlung vor einer Expertenrunde. Dabei wurde der Frage nachgegangen: „Ist ihre Sammlung museumswürdig?“

Die Jubiläumsreihe wird im Jahr 2010 fortgesetzt, und zwar heißt es dann: „Vom Vermitteln.“



Sponsoring

Als das Landesmuseum Joanneum im Jahr 2003 aus der steirischen Landesverwaltung ausgegliedert wurde und in die Landesmuseum Joanneum GmbH übergang, musste der Bereich Sponsoring als Möglichkeit, über öffentliche Budgets hinaus Geldmittel zu gewinnen, erst völlig neu konstituiert werden.

Durch die Strategie, längerfristige und spezifische Partnerschaften mit Unternehmen einzugehen, konnten seither neue Ressourcen in beträchtlichem Ausmaß verfügbar gemacht werden. Beziehungen zu einzelnen Kooperationspartnern wurden spezifiziert und somit für beide Geschäftspartner attraktiver gestaltet. Durch die Abhaltung exklusiver Veranstaltungen für Sponsoringpartner und deren MitarbeiterInnen wurde Sponsoring auch zum Medium der Zielgruppen-erweiterung. Langjährige Partnerschaften, z.B. mit dem Verbund, der mobilkom (A1) oder UNIQA sind nur Beispiele für den Erfolg dieser Praxis.

Im Jahr 2008 betragen die Sponsoringeinnahmen € 276.793,-. Insgesamt wurden durch Sponsoring seit der Ausgliederung aus dem Landesbetrieb (2003) bis 2008 knapp € 1.600.000,- an Geldern akquiriert.

Sponsoren des Jahres 2008:

mobilkom (A1): Jahressponsoring Kunsthau Graz
Wiener Städtische: Ausstellungssponsoring *Thyssen-Bornemisza Art Contemporary. Sammlung als Aleph*
Vitra: Ausstellungssponsoring *Joe Colombo. Design und die Erfindung der Zukunft*

TU Graz und Kastner & Öhler: Ausstellungssponsoring *Nieto Sobejano Arquitectos, Madrid, arquitectura concreta*

Graz Tourismus: Sponsoring des Schwerpunktthemas *Intermezzo Italiano im Joanneum*

Bankhaus Krentschker: Jahressponsoring Alte Galerie
Verbund: Ausstellungssponsoring *Mit kühnen Pinselstrichen. Barocke Ölskizzen der Alten Galerie am Landesmuseum Joanneum*

Steiermärkische Sparkasse: Ausstellungssponsoring *Semper Victor. Politische Programme auf Münzen und Medaillen*

UNIQA: Ausstellungssponsoring *Hirsche weltweit. Vom Elch bis zum Pudu*

Trend AG: Sponsoring des Eröffnungsfests des Österreichischen Skulpturenarks



Die Ausstellung *Thyssen-Bornemisza Art Contemporary. Sammlung als Aleph* wurde von der Wiener Städtischen/Vienna Insurance Group unterstützt. Generaldirektor Karl Fink (Wiener Städtische), LH Franz Voves, Francesca Habsburg und Peter Pakesch bei der Eröffnung

Fundraising

All societies provide in some way for their destitute and distressed, provide vehicles for health and education and support culture and the arts; but nations pursue these goals differently depending on their customs, traditions and beliefs [...]. While government and marketplace mechanisms can be improved, private philanthropy, from donors large or small, is the area most open to expansion, especially in Europe. (Daniel Rose)

Fundraising unterscheidet sich vom Sponsoring in erster Linie dadurch, dass die Akquirierung von Geld- bzw. Sachmitteln nicht mit einer konkreten, marktadäquaten Gegenleistung verbunden ist. Daraus ergibt sich, dass sich Fundraising mit der Planung und Durchführung von Spendenaktionen beschäftigt, die sich primär an Privatpersonen und Stiftungen richtet. Diese Art der Geldakquirierung für Non-Profit-Unternehmen hat beispielsweise in Amerika eine lange Tradition. Die Systematik und Professionalität auf diesem Gebiet ist nirgends auf der Welt so ausgeprägt

wie in den USA. Der Grund dafür ist sehr einfach: Viele Non-Profit-Unternehmen, wie das Museum eines ist, wären ohne die finanziellen Zuwendungen von Privatpersonen und Stiftungen nicht überlebensfähig.

Auch in Europa beginnt sich langsam ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass der Staat nicht alleine die Verantwortung für die kulturellen Aktivitäten eines Landes tragen kann. Um die stetig steigenden Fixkosten und die gleichbleibenden Zuschüsse von Bund und Land ausgleichen zu können, müssen auch österreichische Museen alternative Möglichkeiten der Ressourcenbeschaffung in Betracht ziehen.

Im Jahr 2008 wurde am Landesmuseum Joanneum eine Position geschaffen, deren Arbeitsschwerpunkt im Bereich des Fundraising liegt. Die Stelle wird zu 100% aus Spenden finanziert. Ein erstes wichtiges Pilotprojekt ist die Vergabe von Raumpatronanzen in der ständigen Schausammlung der Alten Galerie in Schloss Eggenberg.



Ein kulinarischer Empfang der besonderen Art: das Fundraising Dinner der Freunde der Alten Galerie 2008

Fundraising

Projekt Raumpatronanz Alte Galerie

Diese Fundraising-Initiative wurde 2008 eingeführt: Die Übernahme einer fördernden Patenschaft soll die Verbundenheit zur Sammlung ausdrücken und die laufende Arbeit der Alten Galerie unterstützen. Mit einer einmaligen Spende von € 10.000,- bzw. € 5.000,- übernimmt der Förderer für einen Zeitraum von fünf Jahren die Patronanz für einen Schau- raum der Alten Galerie. Der gespendete Betrag wird für die Erhaltung und Restaurierung der Sammlung verwendet. Als symbolischer Dank dafür wird der Name des Paten/der Patin im ausgewählten Raum angebracht. Die PatInnen treten als Förderer des Landesmuseum Joanneum nicht nur in die Fuß- stapfen unseres Stifters Erzherzog Johann, sondern helfen mit, die in Vergessenheit geratene Tradition des Mäzenatentums wieder aufleben zu lassen. Ein zusätzlicher Anreiz für die Übernahme einer Paten- schaft: Spenden an das Landesmuseum Joanneum sind Zuwendungen an eine begünstigte Körperschaft und somit von der Einkommenssteuer absetzbar.

Im Rahmen von persönlichen Treffen in der Schau- sammlung wird um Patenschaften geworben, und auch auf unserer Website ist das Projekt positioniert. Ein erster Erfolg kann bereits vermeldet werden: Für 2009 konnte das Dorotheum als Pate gewonnen werden!

Fundraising Dinner 2008

Ein weiteres Projekt in diesem Zusammenhang ist das Fundraising Dinner der Freunde der Alten Galerie, welches am 10. September 2008 zum ersten Mal im Stucksaal des Museumsgebäudes Raubergasse statt- fand und zu einem jährlichen Fixpunkt werden soll. Die Freunde der Alten Galerie in Schloss Eggenberg organisierten den kulinarischen Empfang, der durch die Anwesenheit von Wilfried Seipel, dem (damaligen) Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums in Wien, bereichert wurde.



Ehrgast Wilfried Seipel war von dieser Initiative genauso angetan...



...wie faszinierte Kunstfreundinnen!

Rund 50 Gäste folgten der Einladung und genossen nicht nur ein 5-gängiges Menü mit barocker Tafel- musik, sondern lauschten auch den Ausführungen von Intendant Peter Pakesch und Ehrgast Wilfried Seipel. Sammlungsleiter Ulrich Becker und Chef- restaurator Paul-Bernhard Eipper stellten stark beschädigte Werke aus der Sammlung der Alten Galerie vor, die unter der Anleitung von Joanneum- RestauratorInnen von Studierenden der Akademie der bildenden Künste Wien bzw. der Wiener Universität für angewandte Kunst restauriert werden – dieses Kooperationsprojekt wird ebenfalls durch Spenden- gelder ermöglicht.

Die Fortsetzung ist bereits geplant: Genauso wie in der Neuen Galerie Graz, wo die Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie bereits seit Jahren mit großem Erfolg Fundraising Dinner veranstaltet, soll auch in der Alten Galerie jährlich zum „Genuss für die gute Sache“ geladen werden!



Ab Herbst 2009 zu bewundern: das Archäologiemuseum



Saniert: die Gartenmauer von Schloss Eggenberg

Tüfteln und Bauen – Vielfältige Herausforderungen für das Referat Gebäude & Technik

Das Jahr 2008 stand für das Referat Gebäude und Technik weitgehend im Zeichen des Joanneumsviertels. Eine besondere Herausforderung war in diesem Zusammenhang, die Interessensbalance zwischen der Landesimmobiliengesellschaft (LIG) als Projektabwicklerin und den eingebundenen Abteilungen des Landesmuseum Joanneum zu wahren. Um innerhalb eines knappen Budgets die notwendige Infrastruktur für einen professionellen Sammlungs- und Ausstellungsbetrieb zu sichern, mussten für viele Bereiche unterschiedliche Ausführungsmöglichkeiten gegenübergestellt werden, um Kompromisse erzielen zu können.

Von diesem zukunftsweisenden Projekt betroffen sind vor allem die Museumsgebäude Neutorgasse und Raubergasse, aber auch das Studien- und Sammlungszentrum (SSZ) in Graz-Andritz steht damit logistisch eng in Verbindung.

Depotoptimierung

Der im Jahr 2007 erhobene Depot-Masterplan fasste in Zahlen, was den Sammlungsverantwortlichen seit vielen Jahren Kopfzerbrechen bereitet: Fehlende Depotflächen machen eine konservatorisch zufriedenstellende Sammlungspflege zur ständigen Gratwanderung. Um diese Situation zumindest in Ansätzen zu verbessern, wurden verschiedene Optionen gegenübergestellt: von der Errichtung zusätzlicher Gebäude über den Ankauf von Flächen im Bereich des SSZ bis hin zum Ausbau bereits bestehender Objekte. Ende 2008 konnten schließlich mehrere Regierungsbeschlüsse erwirkt werden, mit denen die für diese „Depotoptimierung“ ermittelten Minimalkosten von rund € 3,6 Millionen gesichert werden konnten.

Palais Herberstein

Ein weiteres Großprojekt galt es anzupassen und voranzutreiben: Die vollständige Sanierung und Adaptierung des Palais Herberstein in der Sackstraße 16. Ursprünglich sollten die Ausstellungsflächen der Neuen Galerie vergrößert und eine Vielzahl behördlicher Auflagen erfüllt werden. Mit einem Wechsel der Nutzer dieses Objekts (die Neue Galerie wechselt in die Neutorgasse, während die Kulturhistorische Sammlung in der Sackstraße neu aufgestellt wird), mussten die Vorplanungen dementsprechend adaptiert werden. Trotzdem war es möglich, 2008 entsprechende Beschlüsse zu erwirken, sodass nunmehr für das Gesamtprojekt ein Kostenrahmen von ca. € 7, 18 Millionen zur Verfügung steht. Die Neuaufstellungen der beiden betroffenen Sammlungen und die damit verbundenen Kosten galt es zusätzlich zu decken – entsprechende Finanzierungszusagen konnten ebenfalls 2008 erwirkt werden.

Instandhaltung und Neuaufstellung

Neben diesen strategisch-vorbereitenden Tätigkeiten erzielte das Referat Gebäude & Technik aber auch operative Ergebnisse: Für die Instandhaltung aller Liegenschaften des Landesmuseum Joanneum wurden rund € 200.000,- eingesetzt, was gegenüber 2007 eine abermalige Budgetreduktion darstellt. Dennoch konnte sichergestellt werden, dass die bauliche Substanz keine Verschlechterung erfahren hat. Im Schloss Eggenberg konnte nach Abschluss des Vergabeverfahrens im April 2008 die Sanierung der Außenfenster in Angriff genommen werden. Auch ein stark einsturzgefährdeter Teil der westlichen Schlossgartenmauer wurde saniert. 2008 konnten auf dem Areal von Schloss Eggenberg auch die Bauarbeiten für das neue Archäologiemuseum beginnen, das im kommenden Jahr ebenso neu eröffnet wird wie die Landwirtschaftliche Sammlung in Schloss Stainz. Für beide Projekte galt es, bereits im Vorfeld die erforderlichen Vergabeverfahren für die Gestaltung der neuen Ausstellungen abzuwickeln.



Der geplante Eingangsbereich des Joanneumsviertels

Update Joanneumsviertel

Nachdem das im Jahr 2006 aus einem internationalen Verfahren hervorgegangene Projekt Joanneumsviertel (die Generalsanierung der Museumgebäude Raubergasse 10, Neutorgasse 45 und der Landesbibliothek Kalchberggasse 2, sowie die Errichtung eines Tiefbaus für das Besucherzentrum des Museums sowie die Leseräume und die Depots der Bibliothek) im Jahr 2007 nach Vorgabe des Landes Steiermark in seinem räumlichen und finanziellen Umfang redimensioniert werden musste, wurde das überarbeitete Projekt am 15. Januar 2008 vom Steiermärkischen Landtag mit einem reduzierten Gesamtkostenvolumen von € 38,1 Millionen beschlossen. Bereits am nächsten Tag erfolgte die Bestellung des Projekts durch die zuständige Kulturabteilung des Landes bei der LIG Steiermark.

Aufgrund der notwendigen Redimensionierungen im Laufe des Jahres 2007 wurde das Projekt in zwei Teilprojekte geteilt: das sogenannte Kernprojekt in der Innenstadt mit einem Rahmen von € 33,4 Millionen sowie ein Depotprojekt „auf der grünen Wiese“

zur Unterbringung der naturwissenschaftlichen Sammlungsdepots sowie sämtlicher naturwissenschaftlicher MitarbeiterInnen, deren Büros, Werkstätten, Labors und Bibliotheken mit einem Projektvolumen von € 4,7 Millionen.

Eine für viele überraschende inhaltliche Verschiebung vollzog sich im April 2008, als der Landeskulturreferent LH-Stv. Dr. Kurt Flecker gemeinsam mit der Geschäftsführung bekannt gab, dass die Neue Galerie künftig innerhalb des Joanneumsviertels im Gebäude Neutorgasse 45 untergebracht werden wird. Im Gegenzug wird die bislang dort untergebrachte Kulturhistorische Sammlung in das historische Palais Herberstein, Sackstraße 16, verlegt, für dessen Sanierung und Sammlungsanstellung bis 2011 weitere € 7,1 Millionen seitens des Landes Steiermark bereit gestellt wurden.

Da die gesamte Projektstruktur bereits parallel zum Genehmigungsvorgang des Landes Steiermark aufgebaut worden war, konnte der Vorentwurf für das



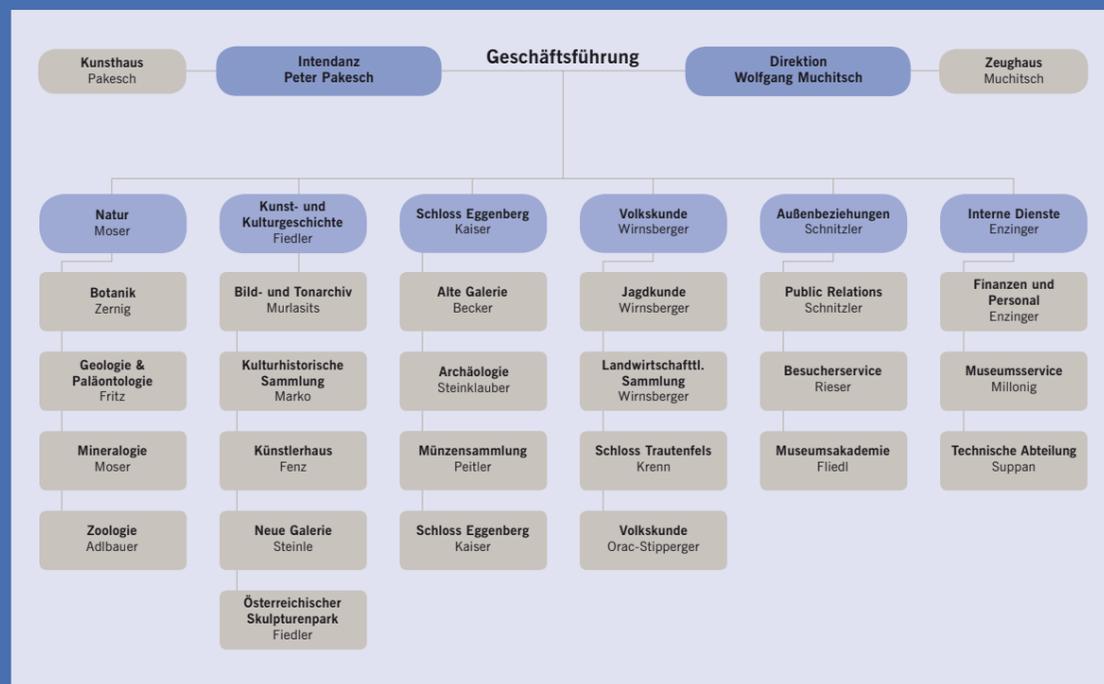
Enrique Sobejano (Mitte) erklärt seine Architektur am Modell, Peter Pakesch (vorne links) und Martin Wäg (Kastner & Öhler, vorne rechts) lauschen gespannt

Kernprojekt am 9. Juli 2008 einstimmig beschlossen werden. Die Planungsarbeiten waren in dieser Zeit vom ständigen Bemühen aller Beteiligten geprägt, den reduzierten Budgetrahmen einzuhalten, was teilweise zum zusätzlichen Entfall von Ausstellungsflächen sowie diverser sekundärer Aufschließungen geführt hat. Zudem lag das Augenmerk beim Kernprojekt 2008 auf denkmalpflegerischen Fragestellungen, sowie dem weiteren Schicksal des Weiterraums. Auch erste Ideenskizzen für künstlerische Interventionen entstanden bereits in dieser Phase.

Vorrangig galt es, 2008 eine rasche Lösung für die erforderliche Aussiedelung der Naturwissenschaftlichen Abteilungen und deren Sammlungen „auf die grüne Wiese“ als Voraussetzung für die Bautätigkeit innerhalb des Kernprojektes, die im November 2009 beginnen werden, zu finden. Verschiedene Liegenschaften wurden auf ihre Finanzierbarkeit und rasche Realisierbarkeit hin untersucht. Mit dem ehemaligen Zentrallager der Firma Stiefelkönig in Graz-Andritz, Weinzöttlstraße 16, konnte ein entsprechendes Objekt

gefunden und die Planungen für das künftige Studien- und Sammlungszentrum Natur aufgenommen werden.

Begleitend zum Projekt Joanneumsviertel erstellte die Firma prevart aus Wintherthur zwischen Sommer 2007 und Herbst 2008 einen Depotmasterplan für alle Sammlungen des Landesmuseum Joanneum, der trotz der zusätzlichen Depotflächen in Andritz einen Fehlbedarf von rund 5000 m² Depotflächen ergab. Um diesem Problem zumindest in Ansätzen zu begegnen, beschloss die Landesregierung am 1. Dezember 2008 zusätzliche Mittel zur Ausstattung und Einrichtung des Studien- und Sammlungsentrums Natur in Höhe von € 2,5 Millionen. Ferner erteilte die Landesregierung – angesichts der kommenden Übersiedelungen großer Teile der Sammlungen durch die Projekte Joanneumsviertel und Sackstraße 16 – die Zustimmung, die bereits bestehenden Depotflächen bestmöglich zu optimieren und dafür in den kommenden Jahren weitere Mittel in der Höhe von € 816.000,- zur Verfügung zu stellen.



Organigramm, Kuratorium und Aufsichtsrat

In seinem grundsätzlichen Aufbau hat sich das Organigramm des Landesmuseum Joanneum im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert. Vor allem das Prinzip der dualen Geschäftsführung sowie die Aufteilung in vier wissenschaftliche Departments (Natur, Kunst- und Kulturgeschichte, Schloss Eggenberg und Volkskunde) und zwei Verwaltungsdepartments (Außenbeziehungen und Interne Dienste) haben sich bewährt. Gerade die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsführern und den DepartmentleiterInnen – sie bilden gemeinsam das so genannte Leitungsteam – funktioniert ganz ausgezeichnet. In den wöchentlichen Besprechungen werden aktuelle Informationen ausgetauscht und operative Entscheidungen getroffen. In den viermal jährlich stattfindenden Strategieklausuren stellt das Leitungsteam die Weichen für grundlegende und langfristige Entwicklungen. Im Jahr 2008 wurden beispielsweise die Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 2011 und die Neueröffnung des Joanneumsviertels sowie die Themenschwerpunkte zukünftiger Ausstellungen besprochen.

Die größte organisatorische Veränderung des Jahres 2008 betraf die Zusammenlegung der beiden Abteilungen „Provinzialrömische Sammlung & Antikensammlung“ und „Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung“ zur Abteilung „Archäologie“ unter der Leitung von Ulla Steinklauber. Mit dieser Maßnahme wurden zwei Bereiche wieder zusammengeführt, die von jeher eine Einheit bildeten. Innerhalb der Abteilung „Public Relations“ wurde das Referat „Shops“ mit Beginn des Jahres 2008 aufgelöst, da die beiden Shops im Kunsthaus Graz und im Schloss Eggenberg verpachtet wurden. Die Shops in den anderen Häusern wurden in den Verantwortungsbereich der vor Ort befindlichen AbteilungsleiterInnen übertragen. Schließlich übernahm am 1. März 2008 Elke Murlasits die Leitung der Abteilung „Bild- und Tonarchiv“. Durch die Einrichtung einer gemeinsamen Kontakt- und Kommunikationszone von Bild- und Tonarchiv und Büro der Erinnerungen im Ecksaal der Neutorgasse ist es gelungen, die Ressourcen dieser beiden Einrichtungen zu bündeln.

Die Mitglieder des Kuratoriums und des Aufsichtsrates Stand 31.12.2008

Kuratorium

LH-Stv. a. D. Prof. Kurt JUNGWIRTH
Präsident
Bgm. a. D. Alfred STINGL
Erster Stellvertreter des Präsidenten
Konsul Dr. Franz HARNONCOURT-UNVERZAGT
Zweiter Stellvertreter des Präsidenten

Dr. Hellmut CZERNY
Günter EISENHUT
Univ.-Prof. Dr. Christian FLECK
Christine FRISINGHELLI
Dipl.-Ing. Dr. Günter GETZINGER
HR Dipl.-Ing. Karl GLAWISCHNIG
Dr. Gerta GÖTTL
Dr. Peter GRABENSBERGER
Mag. Cajetan GRIL
Dr. Manfred HERZL
Dipl.-Ing. Wilhelm Heiner HERZOG
Univ.-Prof. Dr. Helmut KONRAD
Bürgermeister HR Dr. Matthias KONRAD
Prof. Dr. Johannes KOREN
Mag. Richard MAYR
Johannes MESSNER
Ferdinand PENKER
Mag. Bernadette PETSCHMANN
Bischofsvikar Dr. Willibald RODLER
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Peter RUCKENBAUER
Mag. Rudolf SCHILCHER
Univ.-Prof. DDr. Gerald SCHÖPFER
Dkfm. Marju TESSMAR-PFOHL
Mag. Friederike WEITZER
Univ.-Prof. Dr. Josef W. WOHINZ

Mag. Karl PEITLER
Sekretär des Kuratoriums

Aufsichtsrat

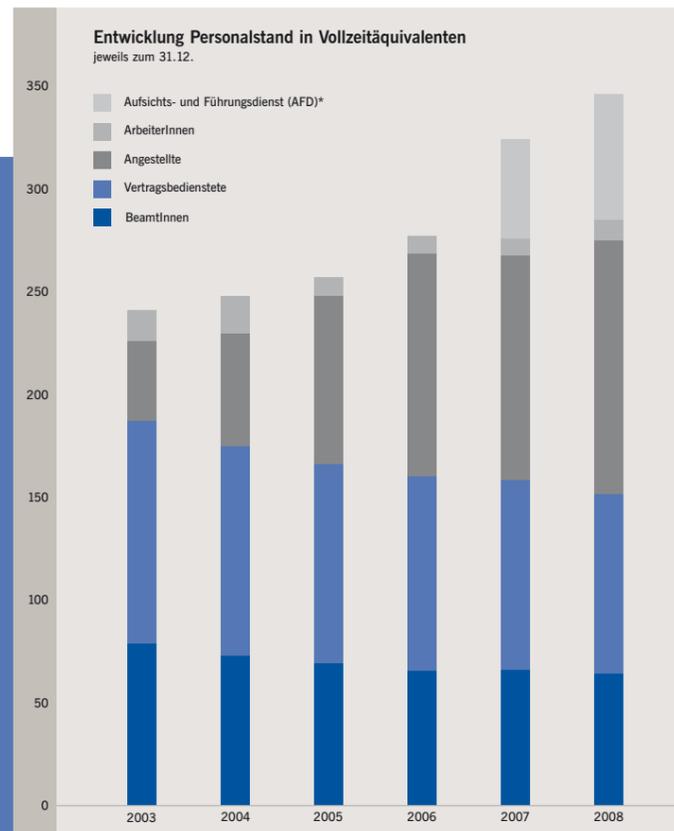
o. Univ.-Prof. Dr. Helmut KONRAD
Vorsitzender
o. Univ.-Prof. Dr. Franz MARHOLD
Stellvertretender Vorsitzender

KapitalvertreterInnen

Dr. Ilse BARTENSTEIN
Dipl.-Ing. Barbara BINDER
Dr. Peter RAFFEL
Dr. Ludwig SIK
Mag. Martin TITZ
Dr. Martin WIEDENBAUER
Mag. Edith ZITZ

ArbeitnehmervertreterInnen

Margitta GRAF
Mag. Dr. Karin LEITNER-RUHE
Mag. Bernhard SAMITSCH
Mag. Kurt ZERNIG
Arnold STICKLER



* ab 2007 Anstellung der MitarbeiterInnen im Aufsichts- und Führungsdienst, davor freie DienstnehmerInnen

Personalstand

Der Beschäftigungsstand erreichte mit allen MitarbeiterInnen, die zum Stichtag 31. Dezember 2008 mit uns in einem unmittelbaren Dienstverhältnis standen, 473 Personen. Dazu zählen 133 Angestellte, 14 ArbeiterInnen, 68 BeamtInnen, 96 Vertragsbedienstete, 11 FachpraktikantInnen, ein Lehrling sowie 150 MitarbeiterInnen im Aufsichts- und Führungsdienst. Die Anzahl der MitarbeiterInnen wurde bis Ende des Jahres um 1,7% erhöht, das Ausmaß der Beschäftigung im Vollzeitäquivalent stieg hingegen um 6,7%. 34,7% aller Beschäftigten standen zum Jahresende im Landesdienst und hielten ein Beschäftigungsausmaß von 43,7%. Im Laufe des vergangenen Jahres sind sieben Landesbedienstete ausgeschieden.

51,37% der Gesamtbeschäftigten arbeiteten am Ende des Jahres 2008 in Vollzeit und 48,63% in Teilzeit, dieses Verhältnis blieb im Vergleich zum Vorjahr beinahe unverändert. Der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigung resultiert hauptsächlich aus den reduzierten Beschäftigungsausmaßen der MitarbeiterInnen im Aufsichts- und Führungsdienst.

Im Jahr 2008 hat das Landesmuseum Joanneum um 15,8% mehr MitarbeiterInnen mit einem Behinderungsgrad von über 50% beschäftigt als im Jahr 2007. Mehr als ein Drittel davon, nämlich ein Anteil von 36,4%, stellen die privatangestellten MitarbeiterInnen der GmbH. Die Anzahl der GmbH-Beschäftigten mit der Einstufung als begünstigt behindert wurde übrigens durch Neueintritte beinahe verdoppelt. 5,1% aller Beschäftigten befanden sich zum Stichtag 31. Dezember 2008 auf einem geschützten Arbeitsplatz. Dieser Anteil hat sich im Vorjahresvergleich kaum verändert.

Personalentwicklung 2008 bis 2011

Einer der Arbeitsschwerpunkte des Referates Personalverwaltung am Landesmuseum Joanneum ist die Gestaltung und Umsetzung einer strategischen Personalentwicklung (PE).

Das im Auftrag der Geschäftsführung erstellte PE-Konzept für den Zeitraum 2008 bis 2011 umfasst



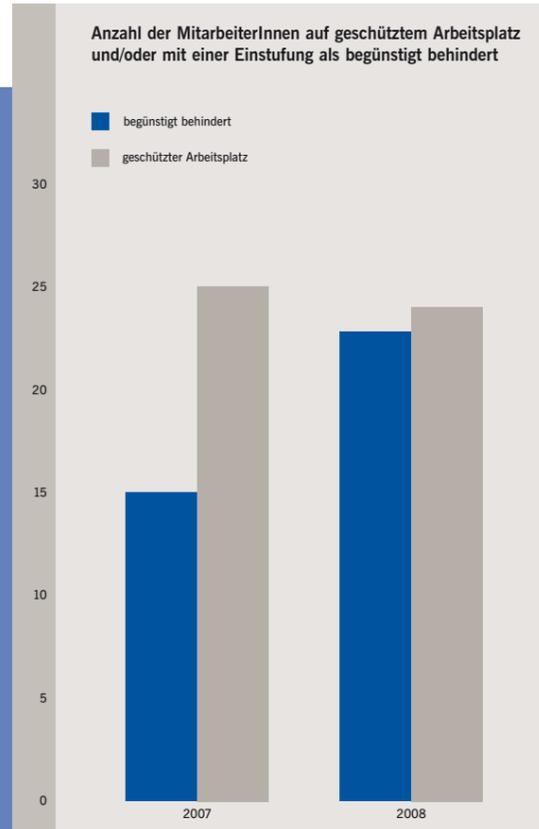
Miteinander in Kontakt kommen und den Horizont erweitern: Personalentwicklung am Landesmuseum Joanneum

unter anderem die jährliche Stellenplanung, die Abwicklung der Personalsuche und –auswahl (Definition von Anforderungsprofilen, Design und Durchführung von Hearings, Entwicklung von maßgeschneiderten Arbeitstests, Bewertung von Arbeitsproben), sowie die Konzipierung und Verwaltung von MitarbeiterInnengesprächen. Darüber hinaus bietet das Referat Personalverwaltung Unterstützung bei der Auswahl von Coachingangeboten sowie Begleitung bei Mediation, Konfliktlösung und bei Teambuildingmaßnahmen. Es entwickelt und führt Fortbildungen für die Verwaltung, den Aufsichts- und Führungsdienst, den wissenschaftlichen Dienst (z.B. Restauratoren-tagungen), und andere Zielgruppen durch, organisiert Workshops und andere hausinterne Veranstaltungen. Auch die Initiierung und Umsetzung von Projekten wie Lebenswertes Joanneum, Lebenswertes Eggenberg oder Gesundheitszirkeln zählen zum Arbeitsschwerpunkt PE.

Personalentwicklung soll das Lernen am Landesmuseum Joanneum ermöglichen und sicher stellen,

dass die Kenntnisse und Fähigkeiten der MitarbeiterInnen sowohl den aktuellen als auch den künftigen Anforderungen unseres Museums entsprechen. Neben den Fachkenntnissen sind auch Themen wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in Teams, soziale Kompetenz, eine positive Grundeinstellung, Motivation und Entscheidungskompetenz Gegenstand von PE-Maßnahmen.

Im Jahr 2008 startete erstmals eine Veranstaltungsreihe zum Thema Führungskräfteentwicklung. Unter dem Sammeltitle „Führungswissen“ werden für die Führungskräfte des Landesmuseum Joanneum qualitativ hochwertige und auf die Bedürfnisse und Ziele unseres Museums maßgeschneiderte Fortbildungsangebote organisiert.



Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen

Das Landesmuseum Joanneum versteht sich als Arbeitgeber, der sich seiner sozialen Verantwortung bewusst ist und sich daher aktiv bemüht, Menschen mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen eine Chance zur Integration in die Berufswelt zu geben. Im Jahr 2008 wurde die Zusammenarbeit mit den lokalen sozialen Einrichtungen und ArbeitsassistentInnen intensiviert. Unterstützung erhielt das Landesmuseum Joanneum von Organisationen wie dem Arbeitsmarktservice Graz, BBRZ Kapfenberg, nowa und Jugend am Werk Steiermark.

Ein ausführliches und umsichtiges Auswahlverfahren sowie laufende Betreuung durch interne Ansprechpartner und externe ArbeitsassistentInnen stellt sicher, dass den BewerberInnen passende Stellen angeboten werden, und dass bei der Auswahl der Aufgaben auf die jeweiligen Interessen, besonderen Eignungen und gesundheitlichen Einschränkungen der BewerberInnen Rücksicht genommen wird.

Am Anfang des jeweiligen Engagements steht neben einer ausführlichen Beratung auch die Möglichkeit, das museale Umfeld im Rahmen eines Praktikums bzw. einer Arbeitserprobung näher kennenzulernen. Im Jahr 2008 konnten innerhalb des Museums acht Praktikumsplätze für Menschen mit Behinderungen vergeben werden. Die anschließende Evaluierung des Praktikums sowie die Reflexion über Arbeitserlebnisse, den Inhalt der Aufgaben und das Niveau der Beanspruchung bildet die Grundlage für weitere Schritte. Im Jahr 2008 wurden vier PraktikantInnen in eine feste Anstellung am Landesmuseum Joanneum übernommen und sind seitdem im Bereich des Aufsichts- und Führungsdienstes tätig.

Für die Eingliederung der neuen MitarbeiterInnen und ihre laufende Betreuung ist ein interdisziplinäres 3er-Team an der Schnittstelle zwischen der Abteilung Kunst- und Kulturvermittlung und der Personalverwaltung verantwortlich.

Das Lebenswerte Joanneum – Utopie oder doch Wirklichkeit?

Arbeit kann auch Spaß machen. Auf alle Fälle sollte sie nicht krank machen – körperlich wie psychisch. Mobbing, Burnout und Stresskonflikte sind keine Zeitgeisterscheinungen, sondern vermehrt auftretende Umstände in unserem Arbeitsleben. Das Lebenswerte Joanneum versteht sich als präventive Gesundheitsplattform, die sowohl aufklärend als auch beratend wirken will. Wohlbefinden schaffen und Arbeitszufriedenheit erhöhen, das ist unser Motto. Im Herbst 2008 startete der erste intern moderierte Gesundheitszirkel. Elf Mitarbeiterinnen aus dem Team der Reinigungskräfte hatten die Gelegenheit, über ihre Arbeitsbedingungen zu diskutieren und problemorientiert zu arbeiten. Weitere Zirkel wird es 2009 für das Aufbauteam und die große Gruppe des Aufsichts- und Führungsdienstes geben.

Ebenfalls im Herbst startete eine Arbeitsgruppe, die eine Betriebsvereinbarung „über die Richtlinie zum Erhalt und zur Förderung eines positiven Arbeitsklimas“ erarbeitet und ausformuliert.

Kurz gesagt: Wir sagen Mobbing den Kampf an. Darüber hinaus versuchen wir auch, den sozialen Aspekt im Berufsleben zu heben. Förderung der Gemeinschaft und des Betriebsklimas erreichen wir mit Veranstaltungen wie Koch- und Backkursen, Motorradausflügen, Kastanienbraten und Spieleabenden.



lebenswertes joanneum





Das Jahr 2008 in Zahlen – Eigendeckungsgrad

Der Eigendeckungsgrad stellt die wichtigste Finanzkennzahl für Museen dar. Sie ist definiert als Quotient aus Eigenerlösen und Gesamtausgaben. Zu den Eigenerlösen zählen die Eintrittskartenerlöse, die Shop-/Katalogerlöse, die Veranstaltungserlöse, die Sponsoringerlöse und die sonstigen Erlöse (z.B. Miet- und Pachterlöse, erhaltene Spenden, Weiterverrechnungen, Zinserträge). Die Gesamtausgaben setzen sich aus den Personalkosten, den Gebäude-/Betriebskosten, den Verwaltungs-/Projektkosten, den Ausstellungskosten, den Werbekosten, den Sammlungsankäufen sowie den Investitionen in Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen. Die Ausgaben für Baumaßnahmen werden ausgeklammert, da der Eigendeckungsgrad eine Messgröße für die operative Tätigkeit wiedergeben soll.

Um die Zusammensetzung dieser Kennzahl in übersichtlicher Form analysieren zu können, hat die Landesmuseum Joanneum GmbH den so genannten Eigendeckungsgrad-Baum entwickelt und in ihrem Online-Management-Informationssystem an zentraler

Stelle verankert. Das Prinzip ist sehr einfach: Erweitert man die Kennzahl um die BesucherInnenzahlen, lässt sich der Eigendeckungsgrad auch als Quotient aus „Eigenerlöse pro BesucherIn“ und „Gesamtausgaben pro BesucherIn“ darstellen. Die einzelnen Bestandteile der Eigenerlöse und Gesamtausgaben lassen sich in einer erweiterten Version noch detaillierter aufschlüsseln.

Der Eigendeckungsgrad der Landesmuseum Joanneum GmbH hat sich zwar von 11,90% (im Jahr 2007) auf 9,50% (im Jahr 2008) vermindert, dieser Rückgang ist jedoch auf die Verpachtung der Shops, die steigenden Mietzahlungen an die Landesimmobilien-Gesellschaft und vor allem auf den umfangreichen Sammlungsankauf von Werken des Künstlers Günter Brus zurückzuführen.

Nichtsdestotrotz liegt die Landesmuseum Joanneum GmbH im Vergleich mit den anderen österreichischen Landesmuseen weiterhin deutlich über dem Durchschnittswert.

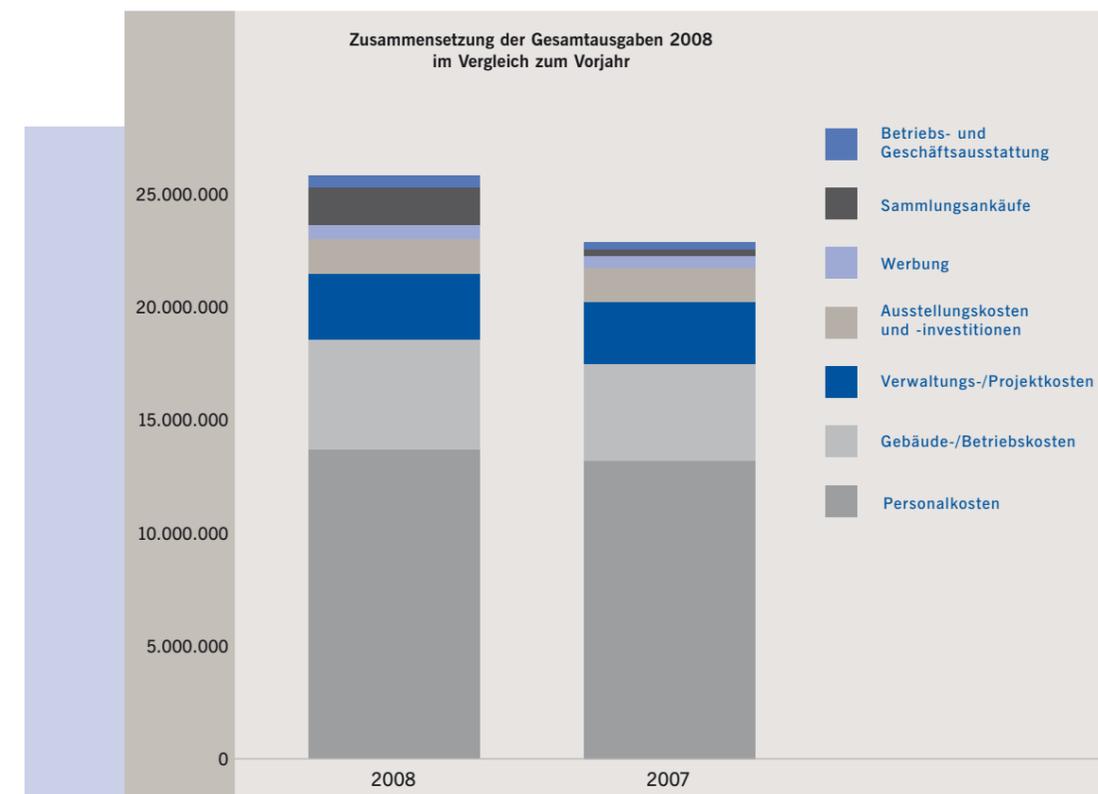
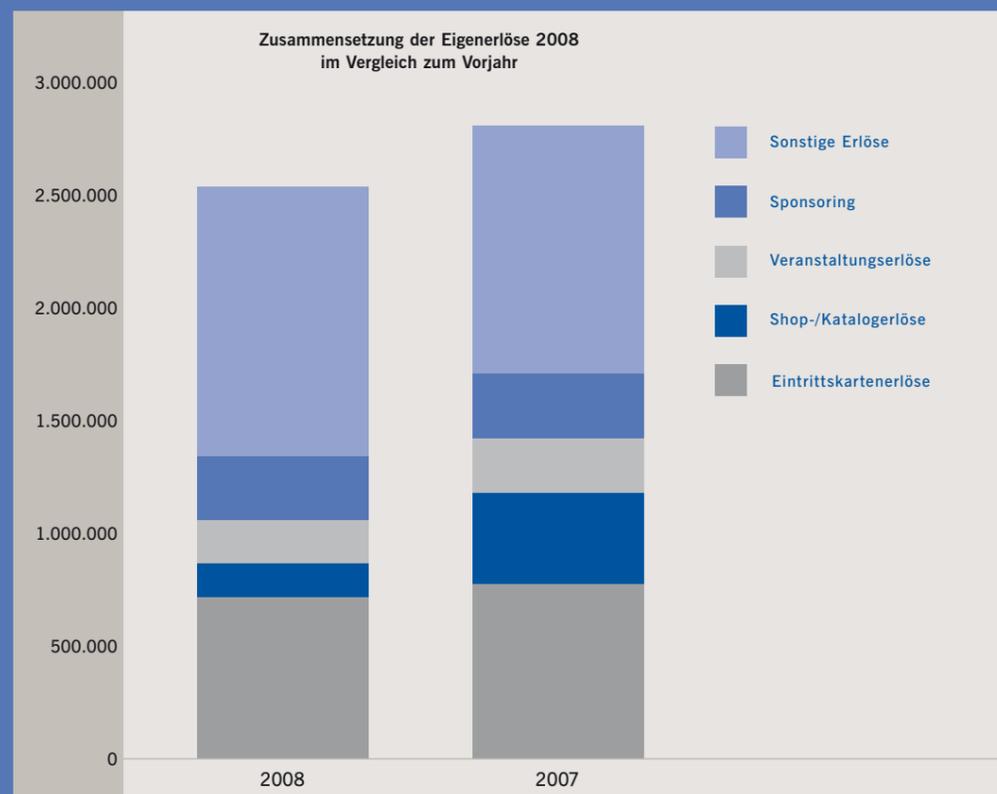
	2008	2007	Veränderung in %
Eintrittskartenerlöse	709.692	768.439	-8%
Shop-/Katalogerlöse	147.135	403.703	-64%
Veranstaltungserlöse	194.745	241.257	-19%
Sponsoring	276.793	281.724	-2%
Sonstige Erlöse	1.185.829	1.095.102	8%
Eigenerlöse	2.514.193	2.790.224	-10%
Personalkosten (abzgl. Weiterverrechnungen)	-14.057.165	-13.536.566	4%
Gebäude-/Betriebskosten	-4.996.001	-4.396.811	14%
Verwaltungs-/Projektkosten	-2.948.984	-2.807.112	5%
Ausstellungskosten	-1.542.207	-1.517.946	2%
Werbung	-708.228	-589.153	20%
Außerordentliche Kosten	-8.172	-3.620	126%
Gesamtkosten	-24.260.758	-22.851.208	6%
Basissubvention Land	16.216.475	15.642.242	4%
Basissubvention Stadt	1.845.000	1.845.000	0%
Außerordentliche Subventionen	3.905.163	2.557.625	53%
Investitionsrücklage Kunsthaus	0	0	0%
Dotierung/Auflösung Kapitalrücklage	-220.072	16.116	-1466%
Subventionen	21.746.565	20.060.984	8%
Gewinn/Verlust	0	0	0%
Sammlungsankäufe	-1.669.256	-283.672	488%
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-516.297	-311.383	66%
Ausstellungsinvestitionen	-10.951	-5.740	91%
Baumaßnahmen	-2.123.929	-1.508.154	41%
Investitionen	-4.320.432	-2.108.948	105%

Erfolgsstruktur

Diese Darstellung der Erfolgsstruktur macht – basierend auf den Werten der Kostenrechnung – in komprimierter Form ersichtlich, wie sich die Erlöse, Kosten und Investitionen in den Jahren 2007 und 2008 zusammengesetzt haben.

Obwohl im Vergleich zum Vorjahr die Eigenerlöse gesunken und die Gesamtkosten gestiegen sind, kann das Jahr 2008 aus wirtschaftlicher Sicht als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Denn erstmals seit der Ausgliederung ist es der Landesmuseum Joanneum GmbH gelungen, die Kapitalrücklage mit einem Betrag von € 220.072,- zu dotieren und somit die Eigenkapitalausstattung zu erhöhen. Dieses Ergebnis ist ein Indiz für die Professionalität der Budgetierung und die Effektivität des internen Controllings.

Besonders erfreulich ist weiters, dass das Museum entsprechend seinem Grundauftrag wieder verstärkt in Sammlungsankäufe investieren und die Bauvorhaben in Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2011 zügig voranbringen konnte.



Zusammensetzung der Eigenerlöse

Die Entwicklung der Eigenerlöse im Jahr 2008 ist vor allem durch einen Rückgang der Shop-/Katalogerlöse geprägt. Dieser ist darauf zurückzuführen, dass ab dem 1. Jänner 2008 die Shops im Kunsthaus Graz und im Schloss Eggenberg verpachtet und dadurch die Shop-/Katalogerlöse direkt vom Pächter vereinbart wurden. Gleichzeitig lukrierte jedoch die Landesmuseum Joanneum GmbH eine vom Umsatz abhängige Pachtzahlung und konnte aufgrund der Übernahme des Shoppersonals durch den Pächter bei den Personalkosten erhebliche Einsparungen verzeichnen. In Summe hat sich der Entschluss zur Verpachtung aus wirtschaftlicher Sicht als sehr vorteilhaft erwiesen. Das Ergebnis konnte um rund € 92.000,- verbessert werden.

Knapp unter dem Vorjahreswert liegen die Eintrittskarten-, Veranstaltungs- und Sponsoringenerlöse. Vor allem im Veranstaltungsbereich konnte der Umsatzrückgang jedoch durch Kosteneinsparungen mehr als kompensiert werden.

Positiv hervorzuheben ist schließlich noch der Anstieg der sonstigen Erlöse. Hier sind nicht nur Weiterverrechnungen an die Landesimmobilien-Gesellschaft, sondern auch Erlöse aus der Verleihung der Zeughaus-Ausstellung *Arms and Armor from Imperial Austria* enthalten.

Zusammensetzung der Gesamtausgaben

Eine genauere Betrachtung der Zusammensetzung der Gesamtausgaben zeigt, dass zum einen die Sammlungsankäufe, zum anderen die Gebäude-/Betriebskosten spürbar gestiegen sind. Letzteres hängt wieder mit der Anmietung der Liegenschaften Raubergasse/Neutorgasse, Neue Galerie und Volkskundemuseum von der Landesimmobilien-Gesellschaft zusammen. Während im Jahr 2007 die Miete nur für neun Monate vorgeschrieben wurde, wurde diese im Jahr 2008 erstmals für ein volles Jahr verrechnet und außerdem valorisiert. Die Miet- und Betriebskosten der genannten Liegenschaften werden zur Gänze durch Zuschüsse des Landes Steiermark abgedeckt.

Der Anstieg bei den Verwaltungs-/Projektkosten ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass das Institut für Kunst im öffentlichen Raum und der Österreichische Skulpturenpark von der Landesmuseum Joanneum GmbH betrieben werden. Diesbezügliche Kosten werden ebenfalls vom Land Steiermark gefördert. Unter der Position Werbung sind Vorlaufkosten für

die geplante Umstellung des Corporate Designs enthalten.

Für die Entwicklung der Personalkosten im Jahr 2008 gab es folgende Gründe:

- Strukturbedingte Vorrückungen
- Generelle Erhöhung der Gehälter aller Bediensteten um 2,7%
- Aufbau der Personalarückstellungen

Die Tatsache, dass die Ausstellungskosten gegenüber dem Vorjahr fast unverändert geblieben sind, verdeutlicht, dass der Sparkurs der letzten Jahre konsequent weitergeführt wurde.

Bilanz

zum 31.12.2008

A K T I V A	31.12.2008	31.12.2007
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Software	32.575	28.116
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	7.517.356	7.576.036
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	754.405	525.463
3. Anlagen in Bau	2.759.378	1.171.520
4. Sammlungsankäufe	2.968.944	1.299.688
	14.000.083	10.572.707
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0
3. Beteiligungen	1.750	1.750
	1.750	1.750
	14.034.408	10.602.573
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Waren	110.948	122.459
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	374.610	335.133
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	0	0
2. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	1.804.259	2.040.666
	2.178.868	2.375.799
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		
- Kassenbestand	41.931	49.994
- Guthaben bei Kreditinstituten	7.641.641	5.614.796
	7.683.572	5.664.790
	9.973.388	8.163.048
C. Rechnungsabgrenzungsposten	70.452	33.767
Summe Aktiva	24.078.248	18.799.388
P A S S I V A	31.12.2008	31.12.2007
A. Eigenkapital		
I. Stammkapital		
1. Stammeinlage	70.000	70.000
2. Nicht eingeforderte ausstehende Einlage	-35.000	-35.000
	35.000	35.000
II. Nicht gebundene Kapitalrücklagen		
1. Investitionsrücklage Kunsthaus Graz	180.348	125.348
2. Sonstige	322.500	102.428
	502.848	227.776
	537.848	262.776
B. Investitionszuschüsse		
I. Verwendete Investitionszuschüsse		
1. Immaterielles Vermögen	32.575	28.116
2. Sachanlagen	1.399.512	10.571.109
	14.032.087	10.599.225
II. Noch nicht verwendete Investitionszuschüsse	3.293.579	1.991.924
	17.325.666	12.591.148
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	314.712	256.225
2. Sonstige Rückstellungen	1.550.590	1.652.774
	1.865.302	1.908.999
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.555.278	1.505.126
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0	0
4. Sonstige Verbindlichkeiten	345.145	377.353
	1.900.424	1.882.479
E. Rechnungsabgrenzungsposten	2.449.008	2.153.986
Summe Passiva	24.078.248	18.799.388

Gewinn- und Verlustrechnung

01.01.2008 bis 31.12.2008

	2008	2007
1. Umsatzerlöse	2.044.879	2.172.710
2. Sonstige betriebliche Erträge		
a. Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen	0	690
b. Sponsoring	276.793	281.724
c. Zuschüsse zu Projekten	2.538.667	1.523.290
d. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	32.952	87.000
e. Übrige	323.612	108.815
	3.172.024	2.001.519
3. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Leistungen		
a. Wareneinsatz	-42.909	-218.818
b. Materialaufwand	-850.143	-946.991
c. Leihgebühren	-56.439	-45.446
d. Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.282.081	-841.755
e. Skontoerträge	26.823	18.590
	-2.204.747	-2.034.420
4. Personalaufwand		
a. Löhne	-188.216	-162.422
b. Gehälter	-11.138.469	-10.784.692
c. Aufwendungen für Abfertigungen	-143.746	-133.634
d. Aufwendungen für Altersversorgung	-3.650	-3.600
e. Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben	-2.646.049	-2.468.514
f. Sonstige Sozialaufwendungen	-90.242	-23.700
	-14.210.371	-13.576.563
5. Abschreibungen		
a. Auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-956.557	-782.551
b. Erträge aus dem Verbrauch von Investitionszuschüssen	955.530	779.195
	-1.028	-3.357
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen (Steuern)		
a. Steuern, soweit nicht vom Einkommen	-23.126	-16.126
b. Übrige	-8.211.408	-7.238.901
	-8.234.535	-7.255.027
7. Betriebsverlust	-19.433.778	-18.695.137
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	245.102	179.282
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-19.222	-21.839
10. Finanzerfolg	225.881	157.444
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-19.207.898	-18.537.693
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	-1
13. Jahresfehlbetrag	-19.207.898	-18.537.694
14. Auflösung von Kapitalrücklagen		
a. Zuschüsse des Geschäftsjahres	19.207.898	18.521.578
b. Zuschüsse aus Vorjahren	0	16.116
	19.207.898	18.537.694
15. Bilanzgewinn	0	0



Das Jahr 2008 in Bildern

Die gesamte Vielfalt des Universalmuseums widerspiegelt sich im Bilderreigen des Jahres 2008: Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Museum für Kunst und Gewerbe in Zagreb leitete die Ausstellung *Piranesi* in der Alten Galerie ein; Italienisches auch im Kunsthaus Graz: Ignazia Favata (Studio Joe Colombo, Mailand), flankiert von Fritz Hrusa (Vitra Österreich) und Peter Pakesch. Voller Körpereinsatz

hingegen beim Spatenstich zum Archäologiemuseum in Schloss Eggenberg und Erinnerungen an den März 1938 in Graz von Elke Murlasits, Karl Albrecht Kubinzky und Gerhard Dienes. Karlheinz Wirnsberger inmitten der Hirsche der Welt, ebenso strahlend wie Wolfgang Muchitsch in Cleveland, umringt von Rüstungen wie Presse.



Gleichermaßen erfolgreich wie spannend auch die Gesprächsreihen 2008: Hier der bereits 21. Kunsthaus Jour Fixe unter der Moderation von Gerfried Sperl („Der Standard“). Im Labyrinth der Kunst: Pedro Cabrita Reis' poetischer Lichtgarten und DER Höhepunkt des Jahres – die in drei Kapiteln gezeigte Sammlung von Francesca Habsburg, hier flankiert vom Künstlerduo „Los

Carpinteros“ auf deren *Cama*. Eine Lichtinstallation auch im Künstlerhaus: Dietmar Tanterls *ROTWEINROT*. Jetzt aber schnell zurück nach Italien! Keiko Sadakane mit *Paravento Regale* in den Prunkräumen von Schloss Eggenberg und das Massenmedium Münze, präsentiert von Karl Peitler und Wolfgang Muchitsch in *Semper Victor*.





Das Jahr 2008 in Bildern

Es ist vollbracht! Mit der Installation des rekonstruierten Biedermeier-Parapluie gelangten die Arbeiten am Eggenberger Rosenhügel zu einem krönenden Abschluss. Ein wahrer BesucherInnenansturm machte die von Karin Leitner-Ruhe kuratierte Ausstellung *Rembrandt. Radierungen* im Zagreber Museum für Kunst und Gewerbe zu einem tollen Erfolg. Schloss Trautenfels würdigte mit *EigenArt* August Ploček aus

Anlass seines 80. Geburtstags. Michael Fleischhacker („Die Presse“) im Gespräch mit Hermann Nitsch im Rahmen der Ausstellung *Blut, Schweiß und Tränen* im Volkskundemuseum. Beim Relaunch von Teilen der Schausammlung: Eva Kreissl und Wolfgang Muchitsch. Italienische Reisen auch in der Neuen Galerie: Christa Steinle eröffnet *Viaggio in Italia*.



Zuwachs für den Österreichischen Skulpturenpark: ein interaktives Werk von Yoko Ono; Befragungen des „Betriebssystems Kunst“ durch Manuel Gorkiewicz und ein rauschendes Fest für Günter Brus in der Neuen Galerie. Blicke in die Tiefe gewährte die Sonderausstellung im Museumspavillon Flavia Solva dank der Österreichischen Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Mit *The African Twintowers*

von Christoph Schlingensiefel schloss die Neue Galerie in Zusammenarbeit mit *steirischer herbst* ein Projekt ab, das sich an der Schnittstelle von Kunst und (Sozial)wissenschaft bewegte. Hoher Besuch: StaatspräsidentInnen aus acht Ländern und ihre GattInnen besuchten Kunsthaus Graz, Zeughaus und Schloss Eggenberg.





Das Jahr 2008 in Bildern

Der Vertrag ist unterzeichnet, die Tafel enthüllt: Im Herbst 2011 wird das Bruseum in der Neutorgasse seine Tore öffnen. Heiße Debatten in Schloss Trautenfels unter der Moderation von Thomas Wolkingner („Falter“); Außenministerin Ursula Plassnik im Gespräch mit Michael Fleischhacker („Die Presse“): zum Thema „Feind EU? Feind Türkei?“ Bella Italia im Künstlerhaus: Evelyn Kraus und Werner Fenz präsentieren aktuelle

Formen italienischer Kunst. LH-Stv. Dr. Kurt Flecker verleiht den Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst an Karl Karner. Im Kunsthaus Graz war mit Richard Kriesches (mit Stadtrat Wolfgang Riedler) Werk *Capital + Code* eine im Hinblick auf aktuelle Börsenereignisse geradezu hellsichtige Installation zu sehen.



Impressum

Herausgeber: Landesmuseum Joanneum GmbH
Eigentümer und Verleger: Landesmuseum Joanneum GmbH
Raubergasse 10, 8010 Graz

Fotos: Landesmuseum Joanneum (Nicolas Lackner, Matthias Wimler); Karl Adlbauer (S. 21),
Martin Gross (S. 21), Kurt Jungwirth (S. 5), Elisabeth Maierhofer (S. 20), Attilio Maranzono –
©VBK, Wien, 2008 (S. 22), Nieto Sobejano Arquitectos (S. 38), Oliviero Toscani – Courtesy:
Archivio Gianni Colombo, Milano (S. 13)

Texte: Sabine Bergmann, Markus Enzinger, Thomas Goldberger, Johanna Hierzer, Barbara Kaiser,
Jörg Kaiser, Eva Kreissl, Bernd Moser, Wolfgang Muchitsch, Peter Pakesch, Karl Peitler, Barbara
Porod, Joanna Noemi Pusch, Markus Rieser, Bernhard Samitsch, Romana Schauer, Andreas
Schnitzler, Rainer Trinkl, Elisabeth Weixler

Redaktion und Lektorat: Jörg Kaiser

Grafik-Design und Layout: Leo Kreisel-Strauß

Druck: Medienfabrik Graz
Landesmuseum Joanneum
Graz 2009

Abbildung Vorderseite: Günter Brus, Umsonster, 1979, Bleistift, Farbe/Papier, 41,7 x 29,6 cm,
BRUSEUM/ Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum

Abbildung Rückseite: Günter Brus, Dioskuren, 1984, Mischtechnik auf Papier, 39,6 x 30,1 cm,
BRUSEUM/ Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum

